]a[akademie der bildenden künste wien

Entwicklungsplan der Akademie der bildenden Künste Wien

2013 – 2015

Wien, am 23. April 2012

VORWORT **5**

I. AUSBLICK – STRATEGISCHE ZIELE, PROFILBILDUNG, UNIVERSITÄTSENTWICKLUNG **7**

I.1 Lehre 9

I.2 Künstlerische Forschung 10

I.3 Studentische Mitwirkung 10

I.4 Weiterbildung 11

I.5 Internationale Beziehungen 11

I.6 Kooperationen 12

I.7 Frauenförderung und Antidiskriminierung 12

I.8 Sammlungen/Kulturelle Produktion 12

I.9 Personal 13

I.10 Bauliche Maßnahmen/Projekte 13

II. LEHRE **15**

II.1 Ausbau der Lehre – Ziele 18

II.2 Einführung von Masterprogrammen – Ziele 21

II.3 Erweiterung der Lehramtsstudien – Ziele 23

II.4 Verstärkter Bezug zur künstlerischen Berufspraxis: *professional practice* – Ziele 24

III. ENTWICKLUNG UND ERSCHLIESSUNG DER KÜNSTE; KÜNSTLERISCHE FORSCHUNG, WISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG; KÜNSTLERISCH-WISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG **28**

III.1 Integration und Stärkung des künstlerisch-wissenschaftlichen –Doktoratsprogramms (PhD-in-Practice) und des Masterprogramms MA in Critical Studies – Ziele 30

III.2 Ausbau der Entwicklung und Erschließung der Künste Forschungsinitiativen der einzelnen Institute – Ziele 31

1. Institut für bildende Kunst 32

2. Institut für Kunst und Architektur 33

3. Institut für das künstlerische Lehramt 34

4. Institut für Konservierung-Restaurierung 35

5. Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften 36

6. Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst 37

7. Sammlungen und Bibliothek 38

IV. WEITERBILDUNG 40

IV.1 Einführung von Universitätslehrgängen – Ziele 41

IV.2 Interuniversitäres Zentrum für Weiterbildung – School of Extension – Ziele 41

IV.3 Lehr- und Lernorganisation – Ziele 43

IV.4 Einführung einer Summerschool – Ziele 43

V. INTERNATIONALES 44

V.1 Entwicklung eines internationalen Netzwerkes von Kunstuniversitäten mit ähnlichem Profil – Ziele 45

V.2 Relativierung des eurozentrischen Kunstbegriffs – Ziele 45

V.3 Intensivierung des Austauschs von Studierenden und Lehrenden – Ziele 46

VI. GESELLSCHAFTLICHE ZIELSETZUNGEN 47

VI.1 Frauenförderung – Antidiskriminierung 47

VI.2 Förderangebote für Studierende 48

VI.3 Integration und Gleichstellung von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden und Mitarbeiter_innen 49

VI.4 Wissenstransfer – Ziele 49

VI.5 Genderbudgeting – Ziele 50

VI.6 Förderung des weiblichen Nachwuchses – Ziele 50

VI.7 Gleichstellung in der Berufungspolitik – Ziele 50

VII. SAMMLUNGEN / KULTURELLE PRODUKTION 51

VII.1 Erhalt und Entwicklung der Sammlungen – Ziele 55

VII.2 Institutionalisierung der Kooperationen von Sammlungen, Instituten, kuratorischen Projekten – Ziele 56

VII.3 Ausbau der öffentlichen Präsenz – Ziele 56

VIII. PERSONALENTWICKLUNG 57

VIII.1 Qualifikationsstellen für künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen – Ziele 57

VIII.2 Lehrlingsausbildung – Ziele 58

VIII.3 Maßnahmen der qualitativen Personalentwicklung – Ziele 58

VIII.4 Sicherung der Leistungsfähigkeit – Ziele 58

VIII.5 Neue Professuren, neue künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen – Ziele 60

IX. QUALITÄTSMANAGEMENT 62

IX. 1 QM-System – Ziele 63

IX.2 Peer Review als primärer Regelkreis – Ziele 63

IX.3 Ergänzende QM-Instrumente – Ziele 64

IX.4 Handbuch Qualitätsmanagement – Ziele 64

IX.5 Audit – Ziele 64

X. BAULICHE MASSNAHMEN 65

X.1 Generalsanierung Schillerplatz – Ziele 66

X.2 Anmietung eines zusätzlichen Gebäudes – Ziele 67

X.3 Weiterer Ausbau Institut für das künstlerische Lehramt, Karl-Schweighofer-Gasse – Ziele 67

VORWORT

Mit ihrem dritten Entwicklungsplan, dessen Grundlagen bereits in den beiden vorhergehenden gelegt worden sind, steht die Akademie der bildenden Künste Wien vor dem nächsten Entwicklungsschritt.

Die Akademie der bildenden Künste Wien als eine der prägenden Institutionen des tertiären Bildungssektors in Österreich soll einen künstlerisch und wissenschaftlich geleiteten, generalistischen Bildungsanspruch verfolgen, der unterschiedliche Bildungswege je nach Neigung, Begabung und persönlicher Lebensplanung unter optimalen Bedingungen für Studierende ermöglicht. Es ist Aufgabe der Akademie der bildenden Künste Wien, den Studierenden eine umfassende, je nach Studienwahl spezifizierte Bildung zu ermöglichen und alle Grundlagen zur Entwicklung von Kritik- und Urteilsfähigkeit, Selbstreflexion und Toleranz zur Verfügung zu stellen. Es ist Aufgabe der Akademie der bildenden Künste Wien, Bildung durch Kunst und Wissenschaft für die Gesellschaft und ihre Verfasstheit umzusetzen.

Die Akademie der bildenden Künste Wien wird diese gesellschaftlichen Aufgaben in besonderer Weise wahrnehmen, verfügt sie doch über künstlerische, wissenschaftliche, künstlerisch-wissenschaftliche, technische und kunstpädagogische Studienrichtungen, über ein großartiges Werkstätten- und Laborangebot und über einzigartige Einrichtungen, wie die Gemäldegalerie, das Kupferstichkabinett und die Bibliothek, die eine Verbindung zwischen Lehre, Forschung und Kunst hin zur Öffentlichkeit, hin zur Gesellschaft darstellen. Es ist unser Ziel, das Profil in dieser Weise weiterzuentwickeln und zu schärfen und somit die signifikante, überaus klare und international hervorragende Position im Feld der zeitgenössischen Kunstentwicklung und insbesondere jene im Bereich arts-based research weiterhin zu besetzen und auszubauen. Die auf allen Ebenen bestehenden nationalen und vor allem internationalen Kooperationen und Vernetzungen sind integraler Bestandteil dieser Perspektive.

Die künstlerische, künstlerisch-wissenschaftliche und wissenschaftliche Produktion und Praxis ist durch vielfältigste Formen geprägt, die in den unterschiedlichsten (Berufs)feldern ihre Entfaltung finden und je spezifische Lehrformen erfordern. Ein besonderer Fokus ist auf die Entwicklung der künstlerischen Forschung und die damit verbundene Stärke der Akademie der bildenden Künste Wien im internationalen Kontext zu richten. Hier zählt die Akademie bereits heute zu den angesehensten Bildungseinrichtungen im tertiären Sektor.

Die künstlerische (Aus-)Bildung an der Akademie der bildenden Künste Wien bewegt sich zwischen der Orientierung an einem immer aggressiver werdenden Kunstmarkt und einer

totalen Verweigerung an der Teilnahme an diesem mit der Blickrichtung auf andere nicht zuletzt politische Aktionsfelder der bildenden Kunst.

Dieser Entwicklungsplan steht unter der Prämisse, dass die nächste Leistungsvereinbarungsperiode von der projektierten Generalsanierung der Akademie der bildenden Künste Wien geprägt sein wird. Es wird für Lehrende, Studierende und Mitarbeiter_innen der Verwaltung eine besondere Anstrengung und Motivation erfordern, eine Gesamtübersiedlung in ein Ausweichquartier bei laufendem Betrieb durchzuführen. Es ist vorrangiges Ziel, trotz Übersiedlung und Generalsanierung die Lehre, die Entwicklung und Erschließung der Künste und die Forschung auszubauen und die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Nichtsdestotrotz prägen inhaltliche Ziele diesen Entwicklungsplan, die die Akademie der bildenden Künste Wien an die internationale Spitze der Kunstuniversitäten führen sollen.

Das Rektorat der Akademie dankt allen Beteiligten für eine konstruktive und ergebnisreiche Debatte.

Eva Blimlinger, Rektorin

Andrea B. Braidt, Vizerektorin für Kunst I Forschung

Karin Riegler, Vizerektorin für Lehre I Nachwuchsförderung

Akademie der bildenden Künste Wien

I. AUSBLICK – STRATEGISCHE ZIELE, PROFILBILDUNG, UNIVERSITÄTSENTWICKLUNG

In den letzten Jahren hat die Akademie der bildenden Künste Wien wesentliche Schritte vollzogen und sich als international angesehene Universität profiliert. Sie hat

- ein hochkarätiges internationales Team von Lehrenden gebildet;
- das Lehrangebot im Bereich Neue Medien, Restaurierung sowie in der Erhaltung und wissenschaftlichen Erforschung moderner und zeitgenössischer Kunst und der Theorie entscheidend erweitert, die curricularen Angebote flexibilisiert und insbesondere die Studien in Architektur und künstlerischem Lehramt erneuert und neue Studiengänge erfolgreich etabliert;
- die Werkstätten und Labors weiter ausgebaut und im Bereich von Sound und Video eine komplexe zeitgenössische Technologie eingeführt;
- die Grundlagen für die Etablierung der künstlerischen Forschung entwickelt und diese international verankert, bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre und Infrastruktur durchgeführt;
- durch den kontinuierlichen Ausbau des Frauenanteils beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal einen der höchsten Gleichstellungswerte an österreichischen Universitäten verbuchen können;
- durch die Bildung einer Arbeitsgruppe Antidiskriminierung und die Verabschiedung einer antidiskriminatorischen Betriebsvereinbarung einen weiteren beispielhaften Beitrag zur Umsetzung des novellierten Bundesgleichbehandlungsgesetzes geleistet;
- die Voraussetzungen für Kooperationen mit anderen Universitäten aber auch außeruniversitären Institutionen im künstlerischen wie wissenschaftlichen Feld geschaffen und diese begonnen zu implementieren;
- sich schließlich auf vielfältige Weise der Öffentlichkeit zugewandt, ihre gesellschaftliche Aufgabe geschärft, ihre Arbeit transparent gemacht und Zielgruppen spezifisch angesprochen.

Noch immer gilt das Ziel, die Kunstuniversität in der sich verändernden Gesellschaft zu positionieren und dabei die für die Kunst charakteristischen Praxisprozesse in den Vordergrund zu stellen. Die Universität steht für ein Kunstverständnis, das sowohl durch Werke als auch durch spezifische Handlungs- und Denkformen bestimmt ist, die sich in verschiedenen Medien und Disziplinen artikulieren. Diese künstlerisch-ästhetischen Episteme erweisen sich als von immer größerer Bedeutung für die Wissensgesellschaft und eröffnen, über eine vom wissenschaftlichen Denken geprägte Kultur hinaus, neue Denk- und Handlungsräume. Es erscheint als eine der wesentlichsten Aufgaben der Kunstuniversität, diese künstlerische Praxis weiterzuentwickeln, sie zu erforschen und dafür ein öffentliches Bewusstsein herzustellen. Hierbei wird vor allem der Entwicklung und Erschließung der Künste im Sinne von arts-based research Rechnung getragen werden und die Positionierung verstärkt werden.

Damit stellt sich auch die Aufgabe zu bestimmen, was Universität der Künste eigentlich meinen kann. Forschung und forschungsgeleitete Lehre – die zentrale Charakteristik der Universität – spielen nun auch für die Kunstuniversität eine wichtige Rolle. Die Akademie der bildenden Künste Wien vereint somit wissenschaftliche, wissenschaftlich-künstlerische und künstlerische Felder, die ineinandergreifen und somit dazu beitragen, eine einzigartige Vielfalt an Zugängen zu ermöglichen. Dadurch werden neue Methoden und Theorien entwickelt, die zu spezifischen Formen der Wissensproduktion führen, die in ihrer Umsetzung in der Lehre unmittelbar für Studierende zur Verfügung stehen.

Durch die rapiden Veränderungen der Institution Kunst ist die Akademie schließlich dazu aufgerufen, auch der veränderten künstlerischen Praxis und den geänderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen und ihr Lehrangebot entsprechend zu erweitern. Mittlerweile haben sich das Ausstellen, die Kunstkritik und -publizistik und die Kunstvermittlung als weitere Felder einer künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Praxis erwiesen. Bereiche der Creative Industries wissen mittlerweile diese und andere künstlerische Kompetenzen zu nutzen und geben diesem Thema eine politische Brisanz. Die Bedeutung des klassischen Kunststudiums wird dadurch keinesfalls gemindert, sondern erfährt vielmehr eine Erweiterung. Die Schaffung eines Freiraums, in dem künstlerisches und künstlerisch-wissenschaftliches Experimentieren ohne Rücksicht auf praktische Anwendbarkeit oder Verwertbarkeit möglich ist, bleibt daher nach wie vor ein zentrales Anliegen der Akademie. Nur so kann die Kunstakademie auch dieses Ziel im Auge behalten: Ihre Absolvent_innen sollen mit ihrem Studium qualifiziert werden, den verschiedensten beruflichen Perspektiven gewachsen zu sein.

Bei der Erreichung ihrer Ziele sieht sich die Akademie vor die Aufgabe gestellt, das Begonnene nachhaltig umzusetzen, die implementierten Strukturen zu festigen und weitere Akzente zur Positionierung der Kunstuniversität im 21. Jahrhundert zu setzen.

Die Maßnahmen zur Erreichung dieser umfassenden Zielsetzung sind:

I.1 Lehre

Verstärkung der Lehre: Die Vielfalt der Angebote und die Durchlässigkeit zwischen Fachbereichen und Instituten gibt den Studierenden die Möglichkeit, individuelle Schwerpunkte im Studium zu setzen. Diese Entwicklung gilt es, mit Betonung der experimentellen Unterrichtsformen, insbesondere im Sinne einer Projektorientierung, fortzuführen. Dazu bedarf es nicht nur zusätzlicher Professuren, sondern auch zusätzlicher künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter_innen, die über spezifische Qualifikationen im genannten Bereich verfügen.

Darüber hinaus sollen Projekte und Vorgangsweisen entwickelt werden, in denen die Mitbelegung und Anerkennung von Lehrveranstaltungen an anderen in- und ausländischen Universitäten erleichtert wird.

Die Zeichnung, die nicht nur in der bildenden Kunst, sondern auch in Architektur und Restaurierung gestalterische Kompetenz und Imagination schult, soll zu einem eigenen Schwerpunkt ausgebaut werden.

Master: Die Akademie beabsichtigt die Einführung von Masterprogrammen, die die Diplomstudien ergänzen, exzellente Ausbildungsschwerpunkte der Universität vertiefen und internationalisieren sollen und die gemeinsamen künstlerischen und wissenschaftlichen Interessen der Universität widerspiegeln. Die sechs neuen Masterprogramme (neben dem bestehenden M.A. Critical Studies) sind:

- M.A. Critical Studies (seit 1.10.2011)
- M.A. Transcultural Studies
- M.A. Ausstellungspraxis/Exhibition Studies
- M.A. Performance
- M.A. Popular Culture
- M.A. Public Space
- M.A. Sound

Lehramtsstudien: Um den Bedarf an qualifizierten Lehrer_innen in den künstlerischen Fächern Bildnerische Erziehung (BE), Textiles Gestalten (TG) und Werkerziehung (WE) österreichweit für die Sekundarstufen I und II zu sichern, strebt das IKL die Einrichtung von Qualifizierungs- und Aufbaustudien an.

PhD: Gemeinsam mit der TU Wien und der Universität für angewandte Kunst sollen in einem Projekt die Grundlagen für ein Joint-Degree -PhD Architektur erarbeitet und die ersten Schritte zu einer möglichen Implementierung umgesetzt werden. In einem weiteren Schritt kann hier die Kooperation mit einer ausländischen Universität angedacht werden.

Die Akademie will begleitend zur Lehre ein Angebot für *professional practice* einrichten, das Aspekte des späteren Berufslebens in Projekten und Lehrveranstaltungen thematisiert. Dies soll auch speziell für Absolvent_innen entwickelt und angeboten werden, um hier den Übergang zwischen Studium und Berufsleben zu erleichtern.

I.2 Künstlerische Forschung

Neben der von der Akademie immer schon betriebenen wissenschaftlichen Forschung hat die künstlerisch-wissenschaftliche und künstlerische Forschung nicht zuletzt durch PEEK/ FWF eine umfassende Entwicklung genommen. Die Vielfalt der künstlerisch-wissenschaftlichen und künstlerischen Forschungen gilt es auszubauen und durch die im Jahr 2012 erfolgte Einrichtung eines Forschungsservices zu unterstützen.

PhD-in-Practice: Das in einem langen internationalen Diskussionsprozess vorbereitete PhD-in-Practice startete im Jahr 2010 und konnte sich international etablieren.

I.3 Studentische Mitwirkung

Der Akademie ist die Mitwirkung der Studierenden bei der Gestaltung von Lehre und Forschung ein wesentliches Anliegen. Sie wird deshalb, begleitend zu den im Universitätsgesetz festgeschriebenen Mitspracherechten, Strukturen schaffen, in denen diese Mitsprache gewährleistet ist. Dabei sollen für alle wesentlichen Vorhaben der Universitätsentwicklung, insbesondere zu Studienprogrammen, Stipendien/Förderungen und struktureller Raumnutzung, gemeinsam Empfehlungen für die verantwortlichen Gremien erarbeitet werden und eine Beteiligung bei den Entscheidungen normiert werden. Als neuer

Ort studentischer Entwicklung soll der Ausstellungsort xperiment eingerichtet werden, an dem Studierende Ausstellungsprojekte und andere Präsentationen realisieren können.

I.4 Weiterbildung

Im Rahmen der Weiterbildungsinitiativen soll ein Universitätslehrgang (postgradualer Master) eingerichtet werden:

- Master of Science Kulturelles Erbe (Cultural Heritage)

Die Akademie wird im Rahmen des Life Long Learning einen Universitätslehrgang (postgradualen Master) einführen, der dem Schwerpunkt Kulturelles Erbe gewidmet ist.

Die Akademie wird im Rahmen des Instituts für das künstlerische Lehramt das kunst- und kulturpädagogische Angebot zur Fort- und Weiterbildung für Lehrer_innen und Betreuungslehrer_innen in den Fächern BE, TG und WE entwickeln und ausbauen.

Die Universität für angewandte Kunst und die Akademie der bildenden Künste Wien werden im Bereich der Weiterbildung die begonnene Kooperation weiterführen. Hier soll in den nächsten Jahren das Konzept einer School of Extension im Sinne einer continuing higher education entwickelt und mit der Umsetzung begonnen werden.

I.5 Internationale Beziehungen

Über die Kontakte hinaus, die die Akademie im Rahmen des Erasmus-Programms (derzeit 77 Partnerschaften) geschlossen hat, bestehen 10 bilaterale Kooperationen, u.a. mit Universitäten in Australien, China (Hong Kong), Chile, Indien, Israel, Japan und Mexiko. Die Akademie plant, ihre internationalen Kooperationen in Lehre und Forschung kontinuierlich weiter auszubauen und so auf geänderte inhaltliche Schwerpunkte zu reagieren bzw. den Grundstock für neue Entwicklungen zu legen. Intensiviert werden sollen die Kooperationen mit CEE Ländern. So erfordert z.B. die Einrichtung neuer Studiengänge auch die Intensivierung bestehender bzw. die Anbahnung neuer Kontakte für diesen Bereich. In inhaltlicher Hinsicht führen die Etablierung künstlerisch-wissenschaftlicher Studien-programme sowie die Beteiligung an künstlerisch-wissenschaftlichen Forschungsprojekten auch zu gesteigertem Interesse an internationalen Kooperationen mit wissenschaftlichen Universitäten.

I.6 Kooperationen

Abgesehen von der Zusammenarbeit mit der Universität für angewandte Kunst im Bereich Weiterbildung hat sich eine Kooperation mit der Stadtplanung der Stadt Wien entwickelt. Im Rahmen des Projekts Joint-Degree-PhD Architektur soll es zu einer Kooperation mit der TU Wien und der Universität für angewandte Kunst kommen. In den einzelnen Instituten bestehen zahlreiche Kooperationen mit in- und ausländischen Universitäten sowie außeruniversitären Einrichtungen und Unternehmen, die in Zukunft ausgebaut werden. Die Akademie beabsichtigt eine nachhaltige Kooperation mit dem Österreichischen Filmmuseum und der Viennale. Kooperationen mit wissenschaftlichen Universitäten in Österreich, insbesondere mit der Universität Wien, werden zur Realisierung von Forschungsprojekten angestrebt.

Kooperationen sind auch im Bereich der Infrastruktur und Verwaltung mit anderen, vor allem Wiener Universitäten geplant, wie etwa im Bereich des ZID.

I.7 Frauenförderung und Antidiskriminierung

Im Sinne der Erweiterung des Bundesgleichbehandlungsgesetzes ist es der Akademie ein wichtiges Anliegen, bei gleicher Qualifikation von Bewerber_innen bevorzugt Migrant_innen und LGBTQ Personen (lesbian, gay, bisexual, transgender/transsexual, queer) sowie weitere Angehörige systematisch diskriminierter Gruppen einzustellen. Diesbezüglich sind Gleichstellungsziele und ein System zur Umsetzung des Vorhabens zu erarbeiten. Darüber hinaus beabsichtigt die Akademie das Netzwerk für Frauenförderung zu stärken, womit sie die Auseinandersetzung mit Genderfragen in allen Bereichen stärken will.

I.8 Sammlungen/Kulturelle Produktion

Die Akademie wird nachhaltig ihre Position in der österreichischen und auch internationalen Kunst- und Kulturlandschaft behaupten und unterstreicht damit die Qualität ihrer Lehre und Forschung sowie die Präsentation der Sammlungen, insbesondere der Gemäldegalerie und des Kupferstichkabinetts. Um diese Position auch weiterhin innezuhaben, ist das strukturierte Zusammenwirken aller Bereiche Voraussetzung.

I.9 Personal

In der Personalentwicklung steht die Implementierung von Qualifizierungsstellen sowohl mit Dissertations- als auch Habilitationsvereinbarungen in den einzelnen Instituten im Zentrum. Weiters soll vor allem im Bereich der Lehrbeauftragten einer Tendenz der Prekarisierung entgegengewirkt werden. Weiterbildung soll sowohl bei künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen als auch bei jenen der Verwaltung eine wesentliche Komponente der Karriereentwicklung werden.

Das vielfältige Dienstleistungsangebot der Akademie der bildenden Künste Wien erfordert auch eine personelle Verstärkung im Bereich der Verwaltung. Die Lehrlingsausbildung wird mit einem eigenen Programm ausgebaut, in dem vor allem neue Lehrlingsberufe angeboten werden sollen. Die Lehrlingsausbildung soll dort, wo es möglich ist, auch in den künstlerisch-wissenschaftlichen Bereich implementiert werden.

I.10 Bauliche Maßnahmen/Projekte

Die zentrale Aufgabe der Jahre 2013 bis mindestens 2017 wird die Generalsanierung des Gebäudes der Akademie der bildenden Künste am Schillerplatz sein. Hier wird es notwendig sein, ein adäquates Ausweichquartier für den Lehr-, Forschungs- und Kunstbetrieb zu finden und die beiden Übersiedlungen (2013/ 2014, Rückübersiedlung 2016/2017) möglichst rasch und den Betrieb wenig beeinträchtigend durchzuführen. Eine besondere Herausforderung stellen die Weiterführung der Gemäldegalerie und des xhibit Raumes während der Generalsanierung sowie die sicherheitstechnisch und klimagerechte Verwahrung der Sammlungen (Gemäldegalerie, Kupferstichkabinett, Archiv) und der Bibliothek dar.

Eine Entscheidung über die mögliche Weiterführung der Gemäldegalerie während der Generalsanierung sowie über den Verbleib der Sammlung mit ihren Depotbeständen im Hause kann erst nach Klärung aller Risiken und der Feststellung der Erfüllung aller sicherheitstechnischen und konservatorischen Erfordernisse getroffen werden. Sollte eine Weiterführung nicht möglich sein, dann sind sowohl für die Gemäldegalerie als auch für den xhibit geeignete Räume zu finden.

Über die Verwahrung von Teilen der Bibliothek und damit verbunden die Neuaufstellung der Bibliothek kann erst nach Klärung des Ausweichquartiers entschieden werden.

Für die Institute Konservierung-Restaurierung und Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst wird versucht, Kooperationen mit anderen Institutionen während der

Generalsanierung zu finden, um die Kosten für allfällig notwendige Einbauten im Ausweichquartier gering zu halten.

Ein mit Expert_innen unter Beteiligung der Nutzer_innen erarbeitetes Konzept soll die Nutzung der Räumlichkeiten am Schillerplatz optimieren.

Um neue Aufgaben in Lehre und Forschung erfüllen zu können und insbesondere Arbeitsplätze und Räume (zB xperiment) für Studierende zu schaffen, hat die Akademie Bedarf an zusätzlichen Räumlichkeiten. Hier werden derzeit auch mögliche Kooperationen mit der Stadt Wien sowie mit privaten Fördergebern angedacht.

II. LEHRE

Die Akademie der bildenden Künste Wien hat in der letzten Leistungsperiode ihr Studienangebot in den elf angebotenen Studien ausgebaut und restrukturiert, um es den aktuellen Anforderungen künstlerischer und wissenschaftlicher Praxis anzupassen.

Eingerichtete Studien gemäß §7 Abs. 1 UG 2002 sind:

- Architektur (BA und MA)
- Bildende Kunst
- Bühnengestaltung
- Konservierung und Restaurierung
- Lehramtsstudien (Unterrichtsfächer Bildnerische Erziehung, Werkerziehung, Textiles Gestalten)
- Doktoratsstudium der Philosophie
- Doktoratsstudium der Naturwissenschaften
- Doktoratsstudium der technischen Wissenschaften
- PhD in Practice
- Master in Critical Studies

Die Akademie steigerte im Laufe der letzten Leistungsvereinbarungsperiode ihre Studierendenzahl um 24,6%. Im Wintersemester 2011/12[1] lag die Zahl bei 1.348 Studierenden. Zwar wurde die Lehre ausgebaut, aber leider konnte das wissenschaftliche und künstlerische Personal aus budgetären Gründen nicht erhöht werden.[2] Umso

---

[1] Studierendenzahl 2008: 1.082; 2011: 1.348

[2] Lehrende in Vollzeitäquivalenten 2008: 139,6 VZÄ, davon 30 aus der Professor_innenkurie und 109,6 aus dem Mittelbau. 2010 136, 1 VZÄ davon 33,1 aus der Professor_innenkurie und 102,9 aus dem Mittelbau

dringender ist angesichts der steigenden Zahl an Studierenden der Personalbedarf in diesem Bereich, um weiterhin Lehre auf dem derzeitigen hohen Niveau anbieten zu können.

In der Bildenden Kunst wurden die zentralen künstlerischen Fächer von 16 (Professor_innen und Dozent_innen) im Jahr 2008 auf 17 im Jahr 2011 aufgestockt und damit das Lehrangebot weiter differenziert. Insbesondere ist hier zusätzlich das differenzierte Lehrangebot der Werkstätten und Labore zu erwähnen, das Studierenden aller Studienrichtungen offen steht.

In der Architektur wurde die auf Bachelor- und Masterprogramme umgestellte Studienstruktur optimiert. Die fünf ›Plattformen‹ (5 Professuren [Plattformen], 1 Gastprofessur, 1 Roland Rainer Stiftungsprofessur) werden im Bachelorprogramm als Grundausbildung zur Gänze absolviert und können dann im Masterprogramm optional gewichtet werden.

Die Studienrichtung Konservierung und Restaurierung wurde um den Schwerpunkt Konservierung und Restaurierung moderner und zeitgenössischer Kunst erweitert, damit wurde nicht nur ein der gewandelten Praxis der Restaurator_innen entsprechendes Angebot entwickelt, sondern auch eine weitere Verzahnung mit anderen Programmen der Akademie eingeleitet.

Der Bereich der Kunst- und Kulturwissenschaften, der in allen Studienprogrammen und Curricula vertreten ist, wurde ausgebaut und reicht nun von der Kunstgeschichte der Moderne und Nachmoderne über die Philosophie und ästhetische Theorie bis hin zu den postcolonial studies. Dem Ziel der Erforschung der künstlerischen Wissensproduktion konnte eine eigene Forschungsprofessur gewidmet werden. Mit dieser Entwicklung wurde der theoretischen Auseinandersetzung eine erhöhte Bedeutung innerhalb künstlerischer Arbeitsprozesse gegeben – ein Akzent in der Profilbildung der Akademie, die sie mittlerweile in besonderer Weise innerhalb der europäischen Kunstuniversitäten positioniert.

Völlig neu erarbeitet wurden auch die Studienpläne des künstlerischen Lehramts, die sich jetzt sowohl an der zeitgenössischen Kunst als auch an der Alltagsästhetik in Architektur, Mode und Design orientieren. Da die Universität die Kunstvermittlung als eines ihrer zentralen Themen nicht nur hinsichtlich der schulischen Ausbildung und der Vermittlung in außerschulischen Bereichen, sondern auch in Bezug auf die eigene Lehre betrachtet, hat sie eine entsprechende kunstpädagogische Professur eingerichtet.

I Stärken I

Eine wesentliche Stärke der Akademie ist die Flexibilität innerhalb des Lehrangebots. Der Austausch zwischen dem Institut für bildende Kunst, dem Institut für künstlerisches Lehramt, dem Institut für Kunst und Architektur und dem Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften hat sich intensiviert. Durch die Einführung des neuen Studienplans für die Studienrichtung Bildende Kunst (2002) wurde die Untergliederung in unterschiedliche Studienrichtungen beseitigt, so dass Studierende leicht zwischen Schwerpunkten und Medien wechseln und individuelle Gewichtungen setzen können. Daraus resultiert eine wachsende Zahl von Studierenden, die über die Grenzen des eigenen Faches hinausgehen, und eine Lehre, die sich entlang komplexer kultureller und künstlerischer Fragestellungen entwickelt. Die curriculare Mobilität trägt mittlerweile entscheidend zur Attraktivität der Lehre an der Akademie bei und zieht viele internationale Studierende an.[3]

Im Zusammenhang mit der Problemstellung Theorie/Praxis hat sich eine Vielzahl neuer Lehrformen entwickelt. Jenseits des künstlerischen Einzelunterrichts, der noch immer die Grundlage jeder künstlerischen Ausbildung darstellt, sind neue Formen des projektbezogenen Unterrichtens entstanden, die in hohem Maße auch Lehrende unterschiedlicher Bereiche im Sinne des Team Teaching beteiligen.

Schließlich bemüht sich die Universität, Studierende und Doktorand_innen durch eine Anstellung in die Lehre und Forschung einzubinden.

I Schwächen I

Die Flexibilisierung der Curricula bringt die Gefahr mit sich, dass die wesentlich durch individuelle Interessen motivierten Studierenden die curricularen und damit disziplinären Ziele aus dem Auge verlieren. Je offener die Studien angelegt sind, umso dringlicher wird eine Unterstützung bei der Planung des Studiums und der notwendigen Prüfungen. Hier ist auch dafür Sorge zu tragen, dass in der Vielfalt des Angebots die Vermittlung grundlegender Fähigkeiten und Fertigkeiten im künstlerischen Feld ihren Platz hat.

---

[3] Der Anteil internationaler Studierender liegt 2011 bei über 40%.

II.1 Ausbau der Lehre – Ziele

Inter- und Transdisziplinarität

Die Schnittstellen und Anknüpfungspunkte zwischen den verschiedenen Instituten und Curricula wurden in den letzten Jahren konsequent entwickelt. Das hat dazu geführt, dass sich die Studierenden verschiedener Studienrichtungen in gemeinsamen Lehrveranstaltungen zusammenfinden und die unterschiedlichen Methoden und Inhalte kennen lernen. Entscheidend ist dabei der integrative Ansatz einer an Fragestellungen orientierten Lehre, die sich verschiedener Disziplinen bedient. Um diese Tendenz zu unterstützen, wurde eine eigene »Ringvorlesung zu theoretischen Ansätzen/Methoden« eingeführt, die gemeinsam von Lehrenden aus verschiedenen Instituten aus dem ganzen Haus gehalten wird. Diese Vorlesung erlaubt einen Überblick über die historische Entwicklung und Diversität methodischer Figuren und wird von Studierenden aus allen Studienrichtungen angenommen. Daneben muss es aber das Ziel sein, die Vermittlung von spezifischen, der Studienrichtung geschuldeten theoretischen und methodischen Grundlagen weiter auszubauen und entsprechende Lehr- und Lernmaterialien zur Verfügung zu stellen.

Team Teaching

Eine Konsequenz aus den interdisziplinären Fragestellungen ist die Kooperation von Lehrenden in Lehrveranstaltungen. Dieses Team Teaching wurde von Lehrenden wie Studierenden gleichermaßen begeistert aufgenommen. Methodisch führt diese Form der Lehre zu einer dialogisch gefassten Diskursivität, die es ermöglicht, verschiedene Methoden und Perspektiven jenseits einer disziplinären Lehrmeinung zu situieren und für individuelle Schwerpunktsetzungen zu öffnen. Ziel wird sein, diese Form einer dialogischen Lehre weiter auszubauen und in den Dialog von Lehrenden den Dialog mit den Studierenden zu integrieren.

Lehrmethoden: Lehre und Lernen als künstlerisch-wissenschaftliche Praxis

Das Spektrum der Lehre reicht heute von der klassischen Vorlesung bis zum Projektstudium. Die Erfahrung hat gezeigt, dass gerade das Projektstudium, d.h. die Arbeit an einem konkreten Vorhaben, erlaubt, die verschiedenen Formen von Theorie und Praxis

nachvollziehbar und modellhaft miteinander zu verbinden. Damit wurde auch ein Lehrformat entwickelt, das einer forschenden Lehre entspricht und auf späteres Engagement im Bereich der künstlerischen Forschung vorbereitet. Nachhaltig ist dabei die Orientierung an einer Handlungsfähigkeit, die Reflexion nicht als vorgelagerte oder nachgereichte Legitimation betrachtet, sondern als implizite Figur einer künstlerischen, wissenschaftlichen und künstlerisch-wissenschaftlichen Praxis. Als Konsequenz dieser reflexiven Praxis greifen Methoden künstlerischer, künstlerisch-wissenschaftlicher und wissenschaftlicher Produktionsformen ineinander. In diesem Sinne gehören die Produktion einer künstlerischen Arbeit und ihre Ausstellung oder Vermittlung zu einem gemeinsamen Prozess der Entwicklung von Wissen. Die in der künstlerischen Lehre angewandten Methoden bildeten auch eine zentrale Fragestellung der Evaluierung der künstlerischen Lehre am Institut für bildende Kunst (2008-2009), die u.a. helfen sollte, Indikatoren und Deskriptoren für die Qualität der Lehre und ihre strategische Entwicklung zu generieren. 2011 wurde ein zweiter Peer Review am Institut für Kunst und Architektur abgeschlossen.

Neue Studienpläne

In den Studienrichtungen für die Architekturausbildung und für die künstlerischen Lehramtsstudien wurden in den letzten Jahren neue Studienpläne entwickelt und in Kraft gesetzt. Darin wurde nicht nur der Inter- und Transdisziplinarität Rechnung getragen, sondern auch dem modellhaften Arbeiten in themenspezifischen Projekten. Ziel wird sein, diese Erfahrungen und Evaluierungen in die Überarbeitung der existierenden Studienpläne und neu eingerichteten Studienrichtungen (siehe Master-Programm, PhD-in-Practice) einfließen zu lassen. Analog dazu wird die Kommunikation und Kooperation der verschiedenen Curricula-Kommissionen auszubauen und strategisch zu entwickeln sein. Neu hinzukommen wird die Zusammenarbeit mit anderen internationalen Kunstuniversitäten und die transnationale Abstimmung der Curricula.

Ausbau von neuen Schwerpunkten

Durch das wachsende Interesse an bestimmten künstlerischen Techniken oder Genres, die bisher nur punktuell angeboten wurden, zeichnen sich neue Schwerpunkte ab, die es nun in Infrastruktur und Lehre zu berücksichtigen gilt.

Das betrifft vor allem das Institut für bildende Kunst. Die Druckgrafik soll um digitale Technologien erweitert werden und muss dementsprechend auch personell ausgebaut werden. Es soll ein Schwerpunkt ›Zeichnung‹ eingerichtet werden, der durch eine neue Professur gestärkt wird. Abendakt und die auszubauende Animation sollen zu diesem Schwerpunkt beitragen. Ein weiterer Schwerpunkt wird im Bereich Performance und Performativität entstehen.

Doktoratsstudien

Wenn man bedenkt, dass die Akademie im Jahr 2008 auf 76 Doktoratsstudierende verweisen konnte und im Jahr 2011 170 Doktoratstudierende zählt, dann zeigt sich bei dieser Steigerung um rund 125% das enorme Interesse an diesem Studienangebot. Den wesentlichen Anteil bildet hier das Doktoratsstudium der Philosophie, das vor allem von Absolvent_innen aus künstlerischen Studienrichtungen belegt wird. Dahinter steht ein Prozess der Verknüpfung künstlerischer und wissenschaftlicher Fragestellungen und Methoden, der dazu geführt hat, nun ein eigenes Doktoratsstudium an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Theorie, ein PhD-in-Practice-Programm, einzurichten. Als Ergänzung zu den bestehenden wissenschaftlichen und künstlerisch-wissenschaftlichen Doktoratsstudien wäre die Akademie an der Entwicklung eines künstlerischen Doktoratsstudiums (Dr. art.; »professional« Doktorat) sehr interessiert und hofft, dass die gesetzlichen Voraussetzungen dafür in absehbarer Zeit geschaffen werden.

Hier ist auch ein Förderungs/Stipendienprogramm für Doktorand_innen geplant, in dem in einem kompetitiven Verfahren die Vergabe durch ein externes Advisory Board strukturiert wird.

II.2 Einführung von Masterprogrammen – Ziele

Mit dem Ziel einer transdisziplinären, international attraktiven Ausbildung wird die Akademie die folgenden Masterprogramme einführen:

a. Master of Arts Transkulturelle Moderne

Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften, Institut für das künstlerische Lehramt und Institut für Kunst und Architektur

Globalisierungsbewegungen haben grundlegende Umstrukturierungen eingeleitet, die eine Überarbeitung der Theorie, Organisation und Politik von Kunst und Kultur erfordern. In der Auseinandersetzung mit konkurrierenden Alltagskulturen, postkolonialer Theorie, Aktivismus und sozialen Bewegungen wurden neue Ansätze künstlerischer Produktion, aber auch Parameter der (kunst)theoretischen Auseinandersetzung entwickelt. Der geplante Master will ein analytisches Werkzeug zur Reflexion dieser Entwicklungen, der hybriden Kulturen und Moderne-Verständnisse bieten; es sollen Theorien von race, Globalisierung, Diaspora, Exil, Migration, Hybridisierung, Differenz etc. bearbeitet und Prozesse der Übersetzung, Feldforschung und Stadtplanung thematisiert werden.

b. Master of Arts Ausstellungspraxis/Exhibition Studies

Institut für das künstlerische Lehramt, Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften, Institut für bildende Kunst, Institut für Kunst und Architektur, Institut für Konservierung-Restaurierung, Gemäldegalerie und Kupferstichkabinett

Das Masterprogramm setzt seinen Schwerpunkt auf die künstlerische Praxis des Ausstellens und die Analyse der Ausstellung als ein Format der Ermächtigung, des Öffentlich Machens und des Verräumlichens. Das Studium verbindet künstlerische Produktion, Reflexion, Vermittlung und Gestaltung. Das Ausstellen und dessen Geschichte bilden dabei ein Feld künstlerischer und erkenntnistheoretischer Analysen, dem ein experimenteller Forschungsansatz zugrunde liegt. Mit der Engführung von Kommunikationsstrategien und künstlerischer Praxis positioniert sich der Master of Arts: Ausstellungspraxis / Exhibition Studies in klarer Abgrenzung zu existierenden gradualen und post-gradualen Studien mit dem Fokus auf Kurator_innen-Ausbildung oder Kunstmanagement.

c. Master of Arts Performance

Institut für bildende Kunst, Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften und Institut für das künstlerische Lehramt

Einem weit gefassten Performancebegriff entsprechend, der konzeptuelle Performance, performative Installation, Inszenierung und theatrale Herstellung ebenso umfasst wie den performativen Sprechakt oder die (Geschlechter-)Performanz, werden kulturelle, soziale und künstlerische Performances in künstlerischer und wissenschaftlicher Praxis thematisiert. Grundlage der Ausbildung sollen Ansätze des postdramatischen Theaters, der Linguistik, Gender Studies oder z.B. der Critical Studies sowie popkulturelle Phänomene und andere künstlerische Medien (Video, Fotografie, Malerei, Architektur, Film, Bühnenbild usw.) in ihrem Verhältnis zu performativen Ansätzen sein.

d. Master of Arts Popular Culture

Institut für das künstlerische Lehramt und Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften, eine Zusammenarbeit mit der Universität Wien wird angestrebt

Der Masterstudiengang ist ein projektbasiertes künstlerisch-wissenschaftliches Studium der Alltags- und Populärkulturen. *Popular Culture* verhandelt populärkulturelle Felder und Handlungsweisen und vermittelt dazu aktuelle künstlerische und kulturwissenschaftliche Forschungspositionen mit dem Schwerpunkt auf Moden, Styles, Urbanität, Alltags-, Pop- und Jugendkulturen.

e. Master of Arts Public Space

Institut für bildende Kunst

In den Werkbegriff bildender Kunst ist die Konstruktion von Öffentlichkeiten eingegangen. Eine genauere Kenntnis von Theorien der Öffentlichkeit und den Funktionen von Öffentlichkeiten ist für Künstler_innen unerlässlich geworden, um auf die besondere Situation der bildenden Kunst im Umgang mit und in der Öffentlichkeit vorzubereiten und zu wirksamen künstlerischen Eingriffen in diesem Kontext zu befähigen. Auf dieser Grundlage sollen aber auch die unterschiedlichen Interventionsfelder von Künstler_innen heute in diesen Öffentlichkeiten thematisiert werden. Themen wie die Integration von bildender

Kunst in Architektur und Landschaft sind ebenso Bestandteile des Programms wie die Untersuchung der Kultur des Gedenkens, die Funktion von Mahnmalen und die Rolle von Denkmälern im öffentlichen Raum. Fragestellungen zur Globalisierung, zum Urbanismus und zur Migration sind Bestandteil des Diskurses. Der Umgang mit neuen Medien ist genauso in der Definition des öffentlichen Raumes enthalten, wie auch urbane Gestaltungen, Landschaftskunst und nicht zuletzt Kunst am Bau.

f. Master of Arts Sound

Institut für bildende Kunst, Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften und Institut für Kunst und Architektur

Die künstlerische Arbeit mit akustischem Material steht im Zentrum dieses Masterprogramms, das im Kontext eines hoch spezialisierten Sound-Studios mit entsprechender Technologie für analoge und digitale Aufnahmeverfahren sowie für die verschiedensten Soundbearbeitungsmethoden angeboten werden soll. An der Schnittstelle zu einem breit gefächerten Anwendungsspektrum vermittelt dieses Masterprogramm eine experimentelle und künstlerische Praxis mit dem Ziel, gleichermaßen die Bedeutung des Sounds für eine Kultur des Akustischen zu vermitteln und als neues Material künstlerischer Forschung und Gestaltung zu entwickeln.

Der Zugang zu den gradualen Mastern wird Studierenden mit Diplom- und Bachelorabschluss möglich sein.

II.3 Erweiterung der Lehramtsstudien – Ziele

Um den Bedarf an qualifizierten Lehrer_innen in den künstlerischen Fächern Bildnerische Erziehung (BE), Textiles Gestalten (TG) und Werkerziehung (WE) österreichweit für die Sekundarstufen I und II zu sichern und die Lehrer_innenbildung zu stärken, strebt das Institut für das künstlerische Lehramt die Einrichtung von Qualifizierungs- und Aufbaustudien an. Dieses zusätzliche Studienangebot qualifiziert für das Unterrichten der Fächer BE, TG und WE für Sek. I und II. Das Angebot richtet sich nach Feststellen der Eignung fächerspezifisch an bereits aktive ungeprüfte Lehrer_innen aus den künstlerischen Fächern BE, TG und WE, an Absolvent_innen künstlerischer Studien (beispielsweise Bildende Kunst, Design, Mode, Architektur) sowie kunst-, kultur- und erziehungswissenschaftlicher Studien und schließt

auch im Ausland erworbene universitäre Abschlüsse, die dort zum Unterrichten der künstlerischen Fächer BE/TG/WE für Sek. I und II berechtigen, mit ein. Als solches richtet es sich insbesondere an Absolvent_innen, die ein Lehramtstudium mit Diplom (Mag.) abgeschlossen haben (Erweiterungsstudium), Absolvent_innen mit einem abgeschlossenen Diplomstudium aus dem Bereich der bildenden/angewandten Kunst, sowie an Lehramtsabsolvent_innen aus dem Pflichtschulbereich zur fachlichen Weiterqualifizierung für die Sekundarstufen I+II.

II.4 Verstärkter Bezug zur künstlerischen Berufspraxis: *professional practice* – Ziele

Die Umsetzung der künstlerischen Fähigkeiten in beruflichen Erfolg stellt für die Absolvent_innen der Kunstuniversitäten insbesondere im Bereich der bildenden Kunst eine besondere Herausforderung dar. Die Galerien und ihr Umfeld stellen einen hoch selektiven Filter dar, dessen Kriterien früh thematisiert werden müssen. Kenntnisse über und Erfahrungen mit den Mechanismen des Kunstmarkts sollten im Überblick vor Studienabschluss vermittelt werden, um eine bessere Position der Absolvent_innen am Beginn dieses Systems zu schaffen. Es wird aber notwendig sein, auch für Absolvent_innen Serviceleistungen auf dem beruflichen Weg zur Verfügung zu stellen. Die Akademie ist gefordert, auf die unterschiedlichen beruflichen Felder, die einerseits durch die Studienrichtungen gegeben sind und andererseits durch die zahlreichen beruflichen Möglichkeiten in äußerst divergenten, mehr oder weniger kunstnahen Praxisfeldern sich eröffnen, adäquat zu reagieren. Hinzu kommt, dass Berufs- und Handlungsfelder von zunehmender Kontingenz sind und wiederholt zu Adaptionen zwingen. Hier unterscheiden sich die Bildungsziele einer Kunstuniversität nachdrücklich von denen anderer Hochschulen, weil durch die spezielle Verbindung von theoretischen und praktischen Aspekten eine hohe Innovations- und Improvisationsfähigkeit entwickelt wird, die zusehends stärker abgefragt wird. Die Akademie möchte diesem sehr speziellen und für die Wissensgesellschaft charakteristischen Verhältnis von schöpferischer Qualifikation und beruflicher Umsetzung besondere Aufmerksamkeit widmen.

Sie wird deshalb das begonnene Forschungsservice ausbauen. Diese Serviceeinrichtung soll zum einen Studierende, Doktorand_innen und Absolvent_innen aller Institute bei Projekten in- und außerhalb der Universität beraten, insbesondere was die Formulierung von Anträgen, juristische Fragestellungen und Projektmanagement angeht. Begleitend sollen

Workshops mit Praktiker_innen aus dem kunstinstitutionellen Umfeld stattfinden, in denen der Erfahrungsaustausch mit der beruflichen Praxis gepflegt wird. Schließlich soll gewährleistet werden, dass interessierte Studierende Hospitanzen in den Bereichen Öffentlichkeit und Sammlungen/Ausstellungen an der Universität erhalten.

Für die Absolvent_innen der Akademie soll ein eigenes Mentor_innenprogramm entwickelt werden, das einerseits durch bereits etablierte Abgänger_innen der Akademie der bildenden Künste Wien und andererseits durch an der Akademie Lehrende getragen werden soll.

Um den Absolvent_innen auch die weitere Nutzung der Infrastruktur zu gewährleisten, ist an die Entwicklung einer Alumni-Academy-Card gedacht. Hier ist an die Entwicklung eines kostengünstigen Leistungsangebotes gedacht.

Als dritte Maßnahme zur Stärkung des Bereichs Berufspraxis strebt die Akademie die Einführung eines »professional« Doktorats nach dem Vorbild anderer europäischer Staaten (etwa Großbritanniens) an. Dieses Doktoratsstudium wird durch Vorlage eines substantiellen Portfolios erlangt, das mit einer umfassenden Dokumentationsschrift ergänzt und kontextualisiert wird. Eine wissenschaftliche Arbeit (Dissertation) wäre nicht erforderlich. Für diesen »Dr. art.« müssen jedoch erst die gesetzlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Anlage: Stellenplan Professuren

IBK

1 Professur Grafik und druckgrafische Techniken

1 Professur Abstrakte Malerei

1 Professur Erweiterter Malerischer Raum

1 Professur Gegenständliche Malerei

1 Professur Kontextuelle Malerei

1 Professur Objekt-Bildhauerei

1 Professur Performative Kunst und Bildhauerei

1 Professur Textuelle Bildhauerei

1 Professur Kunst und digitale Medien

1 Professur Kunst und Film

1 Professur Kunst und Fotografie

1 Professur Video und Videoinstallation

1 Professur Konzeptuelle Kunst

1 Professur Kunst und Forschung

NEU:

1 Professur Sound

1 Professur Zeichnung

IKA

1 Professur Analoge Produktion, Digitale Produktion

1 Professur Geografie, Landschaften, Städte

1 Professur Geschichte, Theorie, Kritik

1 Professur Ökologie, Nachhaltigkeit, kulturelles Erbe

1 Professur Tragkonstruktion, Material, Technologie

1 Roland-Rainer-Stiftungsprofessur

1 Professur Szenografie

IKL

1 Professur Kontextuelle Gestaltung | Unterrichtsfach Werkerziehung

1 Professur Kunst und Kommunikation | Unterrichtsfach Bildnerische Erziehung

1 Professur Fashion and Styles | Unterrichtsfach Textiles Gestalten

1 Professur Kunst- und Kulturpädagogik (unter besonderer Berücksichtigung der Allgemeinen Erziehungswissenschaft)

IKR

1 Professur Konservierung und Restaurierung

1 Professur Konservierung und Restaurierung moderner und zeitgenössischer Kunst

IKW

1 Professur Kunstgeschichte der Moderne und Nachmoderne

1 Professur Philosophie und ästhetische Theorie

1 Professur Philosophische und historische Anthropologie der Kunst

1 Professur Postcolonial Studies

1 Professur Theorie, Praxis und Vermittlung von Gegenwartskunst

1 Professur Epistemologie und Methodologie künstlerischer Produktion

NEU:

1 Professur Film- und Medientheorie

1 Professur Queer Theory und Gender Studies

INTK

1 Professur Farbenlehre, Farbenchemie und Materialkunde

III. ENTWICKLUNG UND ERSCHLIESSUNG DER KÜNSTE; KÜNSTLERISCHE FORSCHUNG, WISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG; KÜNSTLERISCH-WISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG

Die künstlerische Forschung gewinnt weltweit immer größere Bedeutung. Dennoch ist keineswegs geklärt, welche Prozesse der Wissensbildung mit ›künstlerischer Forschung‹ beschrieben sein sollen. Die Akademie geht davon aus, dass eine abschließende Bestimmung auch nicht möglich sein wird, sondern dass ein wesentliches Kriterium künstlerischer Forschung in ihrer Offenheit, nicht jedoch in ihrer Beliebigkeit liegt. Zwar wird jedes künstlerische Forschungsvorhaben einem spezifischen Projekt gelten, dieses Projekt kann jedoch nicht mit einem Ziel identifiziert werden, sondern ist vor allem Katalysator eines ästhetischen Prozesses, in dem sich Praxis und Reflexion in spezifischer Weise verbinden und letztendlich über einen interdisziplinären ›Umweg‹ neue Formen des visuellen Handelns entstehen. Eines der Ziele künstlerischer Forschung ist die Produktion einer neuen, gesellschaftlich relevanten Visualität.

Die Entwicklung der Künste in den letzten Jahrzehnten ist gekennzeichnet durch einen immer höheren Stellenwert der Reflexion in der künstlerischen Praxis, die damit in signifikante Nähe zu Methoden der Philosophie und Sozial- und Kulturwissenschaften rückt. Es sind die konzeptuellen und postkonzeptuellen Kunstformen mit ihrem umfassenden Praxisbegriff, in denen die Arbeit mit Begriffen, Theoriefragmenten, Philosophemen selbst künstlerischen Charakter annimmt. Die Akademie will hier ein weiteres Praxis- und letztlich auch Berufsfeld erschließen, das die bestehenden Formen künstlerischer Produktion ergänzt.

Damit zeichnet sich eine Korrektur der alten Begrifflichkeit ab, die mit der Umbildung der Kunsthochschulen in Universitäten entstanden ist: Das individuelle künstlerische Schaffen der lehrenden Künstler_innen, das nach wie vor eine wesentliche Grundlage der künstlerischen Ausbildung der Akademie bleibt, ist jetzt von jener künstlerischen Praxis zu unterscheiden, die wesentlich in der Reflexion ihrer eigenen Verfasstheit besteht und die somit grundlegend an einer Methodenentwicklung und -diskussion im Bereich der künstlerischen Forschung beteiligt ist bzw. sein muss.

Mit dieser Entwicklung von künstlerischer Forschung gewinnt auch die wissenschaftliche Forschung, die immer schon an der Akademie bestanden hat, zusätzliches Profil. Die Theorien und Methoden kunst- und kulturwissenschaftlicher, aber auch naturwissenschaftlicher Forschung, wie sie an der Akademie der bildenden Künste Wien

betrieben werden, bleiben zentrales Paradigma, auch wenn sie mit dem methodischen Vorgehen künstlerischer Forschung in kritischen Dialog treten; dieser an der Akademie lebhaft im Gange befindliche Dialog trägt zu einer Erweiterung der wissenschaftlichen sowie der künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung, aber auch der künstlerischen Praxis bei.

Neben der Partizipation am PEEK Programm des FWF und entsprechenden Programmen anderer Fördergeber (WWTF) wird die Akademie verstärkt an den Programmen für wissenschaftliche Forschung teilnehmen. Die Partizipation der Akademie am EU-Projekt SHARE ist Basis für die Beteiligung an Projekteinreichungen im Rahmen von EU-Förderprogrammen.

Die Akademie der bildenden Künste Wien wird sich an Kooperations- und Koordinationsaktivitäten der Universitäten im Bereich von Open Access – in Zusammenarbeit mit dem FWF und der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH – beteiligen.

I Stärken I

Die Akademie hat den Ausbau der Forschung sowohl im Bereich ihrer wissenschaftlichen Disziplinen als auch im Bereich der Künste in den letzten Leistungsperioden vorbereitet und umzusetzen begonnen. Zwei Forschungsschwerpunkte wurden eingerichtet, die zum einen dem Thema Film/Fernsehen und zum anderen der künstlerisch-wissenschaftlichen Produktion gewidmet sind. Das PhD-in-Practice begann 2010 und hat sich mittlerweile in bester Weise international etabliert. Eine Forschungsservicestelle wird eingerichtet. Eine kontinuierlich wachsende Zahl an geisteswissenschaftlichen Dissertant_innen bestätigt diese Schwerpunktsetzung. Schließlich hat die Akademie eine Publikationsreihe ins Leben gerufen, in der nicht nur Dissertationen, sondern auch Texte von Lehrenden und Ergebnisse von Forschungsprojekten und Symposien veröffentlicht werden. Diese Reihe, in der bislang einige Publikationen erschienen sind, wird bis 2013 eine Neuprofilierung erfahren und nach erfolgtem Verlagswechsel in neuem Konzept erscheinen.

Die Akademie hat mittlerweile viele renommierte künstlerische und wissenschaftliche Forscher_innen unter ihren Lehrenden. In der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Schwerpunktthemen, für die diese Künstler_innen und Wissenschafter_innen einstehen, existieren bereits erste Erfahrungen, und es gibt ein großes Interesse an einer vertiefenden fächerübergreifenden Kooperation im Bereich der Ausstellungstheorie, der Performance und der Kunstpädagogik.

I Schwächen I

Multimedialität und Transdisziplinarität sind für Studierende der Akademie mittlerweile ermöglicht. Die Institute sind vernetzt und durchlässig, so dass sich Studierende aus den verschiedensten Angeboten ihre Lehre zusammenstellen können. Für die Lehrenden beginnt diese Vernetzung erst, obwohl sie in ihrer Arbeit selbst oft hybride Wissens- und Kunstpraktiken verfolgen. Daher erscheint es sinnvoll, durch verstärktes inneruniversitäres Zusammenarbeiten (etwa bei Veranstaltungs- und Publikationsvorhaben) Synergieeffekte zwischen den Instituten und Lehrenden zu schaffen.

Während z.B. England oder Schweden bereits über einen in der jeweiligen Forschungslandschaft institutionalisierten Begriff von ›artistic research‹ verfügen, entstehen in Österreich gerade erste Strukturen. In dieser Zeit stellt es für eine Kunstuniversität eine zusätzliche Belastung dar, die Voraussetzungen für eine spätere Förderung durch Drittmittelgeber zu schaffen. Bei der Entwicklung eines eigenständigen Forschungsprofils sieht sich die Akademie auch mit den Schwierigkeiten ihrer relativen Kleinheit konfrontiert. Beide Faktoren machen die Erzeugung einer kritischen Masse zu einer besonderen Herausforderung. Darüber hinaus fehlt es der Akademie an Räumlichkeiten für eine anstehende Erweiterung des Personals durch Forschungsvorhaben. Die Einrichtung eines Dokumentations- und Kommunikationszentrums zur künstlerisch-wissenschaftlichen Forschung wäre seitens der Akademie ein Desiderat zur Behebung dieses Mangels.

III.1 Integration und Stärkung des künstlerisch-wissenschaftlichen – Doktoratsprogramms (PhD-in-Practice) und des Masterprogramms MA in Critical Studies – Ziele

Der *PhD-in-Practice* der Akademie der bildenden Künste Wien ist ein 4-jähriges,Programm künstlerisch-wissenschaftlicher Lehre und Forschung, das den Teilnehmer_innen die Möglichkeit eröffnet, ihre spezifischen Forschungsvorhaben in einem internationalen Forschungsnetzwerk von Spezialist_innen aus Kunst und Wissenschaft zu realisieren, das Fragen der künstlerischen Wissensproduktion gewidmet ist.

In jenen Gesellschaften und Ökonomien des 21. Jahrhunderts, die ›Wissen‹ als entscheidenden Faktor der Erneuerung bewerten, ist es für die bildenden Künste und Künstler_innen von entscheidender Bedeutung, die je eigenen Positionen als

Produzent_innen, Agent_innen, Gestalter_innen, Archivar_innen, Vermittler_innen dieses Wissens zu thematisieren und zu transformieren. Der Studiengang *PhD-in-Practice* der Akademie zieht aus dieser bislang kaum reflektierten Notwendigkeit die Konsequenz und rückt die Rolle der bildenden Künste und Künstler_innen in der sogenannten Wissensgesellschaft in den Fokus eines international ausgerichteten Forschungsvorhabens. Dabei werden Formen und Praktiken von Wissen dahingehend untersucht, inwieweit sie als Dimension künstlerischer Produktion, als Resultat künstlerischer Prozesse und als Gegenstand künstlerischer Praxis gelten können. Die Bedingungen der Möglichkeit künstlerischer Wissensproduktion werden zum Gegenstand einer künstlerisch-wissenschaftlichen Grundlagenforschung, die in Kunstwerken, Ausstellungen, Performances, aber auch in Texten ihren Niederschlag findet.

Beim 2-jährigen *Master in Critical Studies* handelt sich um eine Kombination aus einem geistes- und kulturwissenschaftlichen mit einem künstlerischen Studium, in dem theoretische und wissenschaftliche Themen und Methoden in unmittelbarer Verbindung mit künstlerischer Praxis gelehrt werden. Das Studium verfährt dabei im doppelten Sinn interdisziplinär: Es verknüpft wissenschaftliche mit künstlerischen Methoden und Inhalten und es verknüpft Wissen und Methoden aus unterschiedlichen Disziplinen innerhalb der Geisteswissenschaften und der künstlerischen Fächer.

Nach erfolgtem Start des PhD-in-Practice und des MA in Critical Studies will die Akademie nun diese Programme mit all ihren Inhalten, Veranstaltungen und Personen stärker institutionell integrieren. Dies soll einerseits über den Einsatz der PhD Studierenden in der Lehre erfolgen, aber auch über eine verstärkte Einbindung der Studierenden in die Forschungsprojektlandschaft der Akademie.

III.2 Ausbau der Entwicklung und Erschließung der Künste Forschungsinitiativen der einzelnen Institute – Ziele

Alle Institute haben sich für Forschungsschwerpunkte/Schwerpunkte in der Entwicklung und Erschließung der Künste entschieden.

1. **Institut für bildende Kunst**

Die Entwicklung und Erschließung der Künste im Rahmen des Instituts ist vor allem bestimmt durch die Konsolidierung und Verstärkung der einzelnen Fachbereiche, der Labors und der Werkstätten, bedingt durch das insgesamt erhöhte Studienangebot.

Vor allem die infrastrukturell gut ausgestatteten Labors und Werkstätten ermöglichen unter der Voraussetzung von zusätzlichem Personal ein Vertiefen und Erweitern des bestehenden künstlerischen Lehrangebots im Diplomstudium.

Mit den drei Dozentinnen am Institut für bildende Kunst, die gleich Professor_innen im zentralen künstlerischen Fach unterrichten, existiert ein zusätzliches Angebot, welches ebenfalls unter der Voraussetzung von zusätzlichem Personal weiter ausgebaut werden kann.

Die Einreichungen von Lehrenden aus den unterschiedlichsten Bereichen des Instituts beim PEEK/FWF Forschungsfonds nehmen konstant zu. Dieses Interesse skizziert sowohl die Ausdifferenzierung der bereits bestehenden Forschungsschwerpunkte im Bereich Sound und New Media als auch neue Entwicklungen in anderen Feldern. In Kooperation mit dem Institut für Konservierung-Restaurierung soll es z.B. um Untersuchungen der Wechselwirkung von digitalen Darstellungstechniken in Naturwissenschaften und Technik und der künstlerischen Produktion in der Grafik gehen. Weitere Schwerpunkte entstehen im Bereich der konzeptuellen Kunst (›Conceptual Art and Representation of Life‹) sowie in den raumbezogenen Bereichen, die sich unter dem Leitmotiv einer Fiktionalisierung des Raumes dem Zusammenwirken von gesellschaftlichen Visionen und Alltagsrealität am Beispiel des Städtebaus widmen wollen.

Die Definition eines neuen Forschungsbegriffes soll als Chance erkannt werden, sowohl Kunst als Forschung als auch Kunst mit Forschung zu betreiben; in Anbetracht der qualitativen Breite der Ansätze in der bildenden Kunst geht es darum, einen breit gefächerten Forschungsbegriff zu entwickeln, der künstlerische Forschung als Erweiterung der künstlerischen Praxis und die Entwicklung weiterer Kunstformen unterstützt.

2. Institut für Kunst und Architektur

a) Für das IKA spielt die Plattform-Struktur in der Forschung eine zentrale Rolle. Die Entwurfsstudios der einzelnen Plattformen sollen die Verknüpfung von Lehre und Forschung ermöglichen. Für plattformübergreifende Forschungsprojekte lassen sich Kooperationen zwischen den derzeit fünf Plattformen bzw. ihren thematischen Schwerpunkten denken. Übergreifende Inhalte wurden z.B. 2010/2011 am Projekt BIG! BAD? MODERN: erarbeitet, an dem sämtliche Plattformen beteiligt waren.

b) Weiterhin gibt es individuelle Forschung, die nach Bedarf auch mit einem interdisziplinären Forschungsprojekt verknüpft werden kann oder dieses selbst initiiert.

c) Neben den Forschungsschwerpunkten der einzelnen Plattformen sollen insbesondere auch methodische Fragestellungen untersucht werden, für die es unerlässlich ist, in größeren Teams zu arbeiten. Wie in den künstlerischen Fächern stellt sich auch in der Architektur die Frage nach einer künstlerischen Forschung, die in der Architektur vornehmlich den Entwurfsprozess und die Entwurfsmethodik zum Untersuchungsgegenstand hat. Fragestellungen und Forschungsansätze sollen dazu entwickelt und sowohl in kurzfristigen als auch in langfristig angelegten Forschungsprojekten untersucht werden.

d) Zudem wird durch die Roland-Rainer-Stiftungsprofessur, die von der Stadt Wien seit 2009 gestiftet wird, ein spezifischer Forschungsschwerpunkt bestimmt. Die jeweiligen Professor_innen sollen sich dem Verständnis von Wohnkultur und Stadtkultur als Ergebnis der Überlagerung komplexer Zusammenhänge widmen. In Zusammenwirkung von konkreter Planung und gesellschaftlichem Entwurf sollen exemplarische Projekte entstehen, die herkömmliche Siedlungsstrukturen und Raumnutzung überdenken. Dabei sollen zeitgenössische Entwicklungen des Städtebaus kritisch hinterfragt und in Verbindung mit Rainers Werk gestellt werden. Ein besonderes Augenmerk gilt den dringlichen Fragestellungen ökologischer und nachhaltiger Planung.

e) Der Bereich Szenographie wird durch die Neubesetzung um den Bereich Performative Raumkonzepte erweitert.

3. Institut für das künstlerische Lehramt

Das Institut plant für die nächsten Jahre drei Forschungsschwerpunkte:

a) Die Erforschung kultureller Bedeutungsproduktion zwischen Kunst, Gestaltung und Vermittlung.
b) Grundlagenstudien an der Schnittstelle von Bildung, Vermittlung und Didaktik, wobei die traditionelle Trennung von Vermittler, vermitteltem Objekt und Adressat zur Disposition gestellt wird. Forschungsleitend ist die kritische Reflexion von künstlerisch-gestalterischen Praxisformen sowie die Berücksichtigung jener Formen der Vermittlung, die durch visuelle und materielle Artikulationen und Strukturen bedingt sind – von der Schule bis hin zur Kommunikation im Ausstellungsbereich und öffentlichen Raum. Mit entsprechenden Partner_innen aus dem Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften sowie dem Institut für bildende Kunst soll eine Forschungsplattform etabliert werden, in welcher – im Rahmen dieses Themas – die methodischen Qualitäten der institutsspezifischen Praxisformen zusammengeführt werden. Die Ausstellung als »Form der Moderne« soll mittels gestalterischen, vermittelnden und reflexiven Techniken auf ihre Virulenz für gegenwärtige visuelle Kommunikation untersucht werden.
c) Grundlagenforschung zur Neubewertung des europäischen Begriffs der Moderne durch transnationale und postkoloniale Studien in den Bereichen Kunst, Architektur und Mode, u.a. durch folgende Forschungsinitiativen:
   - Postkoloniale Perspektiven auf Kleidung der Moderne in Deutschland und Österreich (1800-1960)
   - Neue Kunst- und Vermittlungspraktiken im kurzen Jahrhundert der Dekolonisierung
d) Forschungen mit dem Schwerpunkt Popular Culture, insbesondere zu ästhetischer, materieller und immaterieller Arbeit in der zeitgenössischen Mode sowie zu Positionen des »Style« in Mode, Kunst und Design.

4. Institut für Konservierung-Restaurierung

a) Schwerpunkt Kunsttechnologische Forschung: Untersuchungen zu Herstellungsverfahren, künstlerischen Arbeitsprozessen und kunsttechnologischen Quellenmaterialien sowie Künstler_inneninterviews
b) Kongruenzen und Differenzen von Sammlungs-, Ausstellungs- und Erhaltungspraktiken bei Objekten aus Ethnologie und zeitgenössischer Kunst
c) Dokumentation und Erhaltung von Installationskunst und performativen Kunstformen
d) Langzeitstabilität bei komplexen Materialgruppen in der zeitgenössischen Kunst und Entwicklung von Erhaltungsstrategien
e) Oral History: Protagonist_innen, Projekte, Institutionen – Entwicklung der Konservierung-Restaurierung in Österreich im 20. Jahrhundert
f) Wahrnehmung der Konservierung-Restaurierung in der Öffentlichkeit: Vermittlungsstrategien
g) Zustandserhebung und Monitoring in der Denkmalpflege: Best Practice

5. Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften

Folgende inhaltlichen Forschungsschwerpunkte, die von jeweils mehreren Institutsmitgliedern vertreten werden, sollen vertieft werden:

a) Transkulturelle Modernen und Postkolonialität
b) Kinematografie als Produktionsmodus
c) Raum/Zeit - Konfigurationen von Medien(-kunst)
d) Praxistheorien und soziale Bewegungen mit Blick auf künstlerische Formen des Aktivismus und Dokumentarismus
e) Formalismus und Pose
f) Materialistische Ästhetik mit queer/feministischem, antirassistischem Schwerpunkt
g) Kritische Männerforschung / Genderstudies
h) Critical studies / Radikale Radikalitätskritik
i) Das Imaginäre der Ökonomie
j) Performanz und ihre räumlichen Bedingungen
k) Affektorientierte Interpretation des künstlerischen Wissens
l) Geschichte und Praxis der Kunstkritik
m) Die dritte Kulturindustrie / Kunst- und Populärkultur
n) Von Biomacht zur Psychomacht / Transformationen politischer und imaginärer Kollektive

6. Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst

a) Dokumentation von Kunstobjekten mit Hilfe fotografischer Techniken (strahlentechnische Untersuchungen – Bildverarbeitung, Bildinterpretation)
b) Materialanalyse bei kunst- und kulturgeschichtlichen Objekten; zerstörungsfreie Bestimmung der Materialien, wobei weitere Entwicklungen transportabler Geräte geplant sind, um direkt in Sammlungen Materialbestimmungen durchführen zu können; Analyse von Materialien in der zeitgenössischen Kunst
c) Alterungsverhalten bzw. (Langzeit-)Beständigkeit von Materialien der bildenden Kunst, insbesondere der zeitgenössischen Kunst (bei Ausstellungen und Lagerung in Sammlungen)

7. Sammlungen und Bibliothek

Sowohl *Gemäldegalerie* als auch *Kupferstichkabinett* haben die Aufarbeitung ihrer Bestände in Bestandskatalogen noch nicht vollständig abgeschlossen. Die Gemäldegalerie arbeitet im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags zur Erschließung der Sammlungen an drei Projekten:

Die Abschlussarbeiten zum Bestandskatalog »Romanische Schulen«, dessen Erscheinungstermin für 2010 geplant war, mussten durch anderweitige Bindung der Ressourcen (Umbau, Übersiedlung und Neuaufstellung der Gemäldegalerie) verschoben werden und sind noch im Gange. Angesichts der ab 2011 veränderten Personalsituation der Gemäldegalerie muss als Zielvorgabe für die Veröffentlichung des Katalogs der zeitliche Rahmen des Entwicklungsplans betrachtet werden.

Die Arbeiten am Bestandskatalog zur frühen Tafelmalerei der altdeutschen und altniederländischen Schulen werden fortgesetzt.

Zur geplanten monografische Erforschung des »Weltgerichtstriptychons« von Hieronymus Bosch wurde ein FWF- Forschungsprojekt eingereicht, im Frühjahr 2011 genehmigt und mit Oktober begonnen und soll bis Ende 2013 abgeschlossen sein.

Im Hinblick auf die geplante Generalsanierung soll für Kupferstichkabinett ein Konzept für die benötigten Räume, insbesondere Depot, Restaurier- und technische Werkstätte, Rahmen- und Kartondepot als auch Studiensaal und deren funktionale Einrichtung, erarbeitet werden. Sicherheitstechnische und konservatorische Anforderungen sollen dem letzten Stand der Forschung entsprechend berücksichtigt werden.

Das Kupferstichkabinett arbeitet weiter an der systematischen wissenschaftlichen Erschließung seiner Sammlungen. Inhaltliche Forschungsschwerpunkte werden die Sammlungsgeschichte sowie die Bearbeitung der umfangreichen Zeichnungssammlung zu Franz Caucig, vor allem seiner Veduten, sein. Eine Publikation in Zusammenarbeit mit der Nationalgalerie /Ljubljana/Laibach und der Hertziana in Rom ist in Vorbereitung.

Das Kupferstichkabinett steht außerdem vor der Aufgabe, einen Bestand von ca. 15 000 historischen Fotografien, der bisher vollkommen unbearbeitet, aber äußerst kostbar ist, zu erschließen. Hiezu wird es erforderlich sein zusätzliche Mittel zu bekommen.

Die Bibliothek hat das Projekt »Jüdische Schüler an der Akademie der bildenden Künste Wien 1782 bis 1848« abgeschlossen. Derzeit erfolgt die Datenaufnahme zu dem Thema »Jüdische Studentinnen und Studenten an der Akademie der bildenden Künste Wien 1848 bis 1948«.

IV. WEITERBILDUNG

Die Akademie hat sich den Aufgaben der Weiterbildung seit 2010 im Rahmen ihrer Absolvent_innenarbeit gestellt. Darüber hinaus wurden Absolvent_innen in Absprache mit den Lehrenden regelmäßig Plätze in Lehrveranstaltungen und Workshops angeboten. Für Restaurator_innen haben das Institut für Naturwissenschaften in der Kunst und das Institut für Konservierung-Restaurierung Weiterbildungskurse entwickelt. Eine Summerschool ist in Vorbereitung. Im Bereich der Verwaltung ging es um die Schulung von Führungskräften. Impulsworkshops, Workshops zu Selbstcoaching und Karriereplanung, aber auch Workshops zu Deeskalation und Umgang mit Gewalt(androhung) oder Konflikt/Konfliktbewältigung sind, neben laufenden anwendungsbezogenen Kursen in SAP und MS Office, einige der Kurse, die auch in Zukunft fortgeführt werden.

I Stärken I

Neben den punktuellen Weiterbildungsangeboten, die in den letzten Jahren für die Absolvent_innen und verschiedene Berufsgruppen angeboten wurden, erlaubt das im ganzen Haus aufeinander abgestimmte Lehrangebot der verschiedenen Curricula sehr einfach die Zusammenstellung von Kursen oder Weiterbildungsmodulen aus den vorhandenen Ressourcen und Infrastrukturen. In diesem Sinne kann die Weiterbildung partiell in den regulären Lehrbetrieb integriert werden und dieser umgekehrt von den Anforderungen der Berufswelt profitieren.

Die Akademie hat in den letzten Jahren auf spezifischen Kompetenzfeldern Profil bewiesen. Gerade bei ausländischen Studierenden ist Interesse entstanden, an diesen Initiativen der Akademie teilzunehmen. Die Akademie plant deshalb einen Universitätslehrgang (postgradualer Master), um dieser Nachfrage zu entsprechen.

I Schwächen I

Durch das lebenslange Lernen, mit dem Wissenserwerb nicht mehr einem bestimmten Lebensabschnitt zugewiesen, sondern zu einer berufsbegleitenden Aufgabe wird, verändert sich auch das Aufgabenfeld der Universität, die sich mit ihrem Lehrangebot an unterschiedlichste Wissensprofile und Altersgruppen wenden muss. Die Akademie hat diese

strukturelle Herausforderung – teils aus budgetären, teils aus personellen Gründen – bisher kaum annehmen können. So hat sie bis heute noch keine Universitätslehrgänge entwickelt, und die Nutzung des Internets für Maßnahmen des blended learnings in der Weiterbildung wurde zwar in Forschungsprojekten vorbereitet, muss allerdings noch in der Praxis umgesetzt werden. Vorsicht scheint allerdings auch geboten, weil anders als in jenen Berufen, bei denen sich kontinuierliche Weiterbildung bereits etabliert hat, in den kunstnahen Tätigkeitsfeldern dieser Gedanke noch wenig verbreitet ist. Die Akademie ist also im Rahmen der Weiterbildung aufgerufen, breitere Interessengruppen anzusprechen.

Darüber hinaus erweist es sich, im Unterschied zu rein anwendungs- und marktorientierten Programmen, als schwierig, die komplexen Themen aus Kunst und Kulturwissenschaften in für die Weiterbildung geeignete kompakte Angebote zu verwandeln.

IV.1 Einführung von Universitätslehrgängen – Ziele

Master of Science Kulturelles Erbe (Cultural Heritage)

Institut für Naturwissenschaften und Technologie in der Kunst in Zusammenarbeit mit dem Institut für Konservierung-Restaurierung, dem Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften und dem Institut für Kunst und Architektur

Mit diesem Masterprogramm soll sowohl Graduierten der Akademie, aber vor allem auch Absolvent_innen wissenschaftlicher Studienrichtungen die Möglichkeit einer intensiven wissenschaftlichen und technologischen Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe sowie der Dokumentation und zeitlichen Veränderung der Materialien der bildenden Kunst geboten werden. Hier sollen auch Module der Provenienzforschung in ihren disziplinären Facetten integriert werden.

IV.2 Interuniversitäres Zentrum für Weiterbildung – School of Extension – Ziele

Ein Angebot der Universität für angewandte Kunst und der Akademie der bildenden Künste Wien: Die beiden Universitäten haben sich entschlossen, das Weiterbildungsangebot zu bündeln, um dadurch ein strukturierteres Angebot für Mitarbeiter_innen und Absolvent_innen erstellen zu können.

Ausgehend davon planen die Universität für angewandte Kunst und die Akademie der bildenden Künste Wien ab dem Wintersemester 2013/2014 die Einrichtung einer interuniversitären School of Extension. Ziel dieser Einrichtung ist es vorerst, einzelne Weiterbildungsangebote bedarfsorientiert und zielgruppenspezifisch für die beiden Einrichtungen zu strukturieren. Im Vordergrund soll dabei zunächst für die jeweilige Gruppe eine berufsorientierte Weiterbildung stehen, die vor allem eine höhere und auch zusätzliche Qualifizierung für die Mitarbeiter_innen und Absolvent_innen bringt.

Die Weiterbildungsangebote werden einerseits zielgruppenspezifisch strukturiert und andererseits allen Gruppen offen stehen, nicht zuletzt, um einen sinnvollen Austausch zwischen den einzelnen Gruppen – wissenschaftlich-künstlerisches Personal, Verwaltungspersonal und Absolvent_innen – zu ermöglichen.

Folgende Bereiche sollen durch das Angebot abgedeckt werden:

- Hochschuldidaktik
- E-Learning
- Projektmanagement, Projektorganisation, projektorientiertes Arbeiten
- Schreibworkshops
- Personal Skills: z.B. Persönlichkeitstrainings, Coachings, Präsentationstechniken, Moderationstechniken, Rhetorik
- Kommunikation und Konfliktmanagement
- Arbeitsorganisation/Office Management, Time Management, Change Management
- EDV-Updatings für Spezialsoftware im künstlerischen Bereich
- allgemeine EDV-Angebote
- Sprachkurse, speziell Englisch für einzelne Fachbereiche, aber auch Deutschkurse, die sowohl für Studierende, die nicht deutsch sprechen, als auch für Lehrende angeboten werden können
- Frauenförderung und Antidiskriminierung

- Rechtsgrundlagen (etwa Universitätsgesetz, Dienstrecht, aber auch Urheber- und Verwertungsrechte)

In einem zweiten Schritt, nach einer einjährigen Erprobungsphase mit begleitender Evaluierung, soll das gemeinsam entwickelte Angebot auch für Externe (kostenpflichtig) zugänglich werden.

In einem dritten Schritt ist daran gedacht, ein Weiterbildungsangebot für Zielgruppen außerhalb der beiden Universitäten – wie etwa Senior_innen – zu entwickeln.

IV.3 Lehr- und Lernorganisation – Ziele

Zur Unterstützung der vielen inter- und transdisziplinären Projekte und des lifelong learnings wird die Akademie ihre Bemühungen im Bereich des e-learnings und des blended learnings intensivieren. Schon seit einigen Jahren nutzen Lehrende der Akademie eine Moodle-Plattform für verschiedene Formen des blended learnings. Derzeit werden rund 60 Lehrveranstaltungen von dieser Plattform unterstützt.

IV.4 Einführung einer Summerschool – Ziele

Die *summerschool* wird ein kompaktes Programm in der vorlesungsfreien Zeit offerieren, das in einem Kursprogramm ebenfalls Ausbildungsschwerpunkte der Akademie Studierenden aus dem In- und Ausland erschließt. Hier können auch bereits bestehende Kooperationen mit anderen Universitäten und außeruniversitären Einrichtungen dazu genutzt werden, Programme zu etablieren.

V. INTERNATIONALES

Die Akademie hat sich in den letzten Jahren zu einer international renommierten Institution entwickelt. Das spiegelt sich zum einen in einer wachsenden Zahl ausländischer Studierender wider: 40% aller Studierenden stammen mittlerweile aus dem Ausland. Es entwickelte sich auf Grund dieser Attraktivität der Hochschule aber auch eine Vielzahl an spontanen Kooperationen und Partnerschaften, die es nun zu bewerten gilt. Es wird angestrebt, mit einigen dieser Partner mittel- und längerfristige Netzwerke aufzubauen, die auf Projektkooperationen zielen. Die ersten Schritte in diese Richtung wurden bereits unternommen. So wurde etwa das PhD-in-Practice-Programm im Dialog mit den in EARN (European Artistic Research Network) vertretenen europäischen Universitäten entwickelt, um hier gemeinsam einen europäischen Standard zu etablieren.[4]

I Stärken I

Die Quote der Studierenden aus EU-Ländern konnte in den Jahren seit 2005 erheblich gesteigert werden. Das Gros dieser Studierenden stammt aus Deutschland (160). Für Studierende aus Ost- und Südeuropa wie Serbien, Bosnien, Bulgarien, Kroatien, Polen, Russland, Slowenien (57) ist die Akademie häufig die erste ausländische Station für ihre künstlerische Ausbildung.

I Schwächen I

Während eine steigende Zahl von Incomings den internationalen Standard der Akademie belegt, stagniert die Zahl der Outgoings. Der wesentliche Grund dafür ist die hohe Zahl von Studierenden, die sich ihr Studium durch Nebentätigkeiten selbst finanzieren müssen und die sich deshalb einen Auslandsaufenthalt nicht leisten können. Darüber hinaus bietet die

---

[4] In EARN engagieren sich neben der Akademie der bildenden Künste Wien: Slade School London, Helsinki School of Art, Konsthögskolan Malmö, National College of Art Dublin, Utrecht Graduate School of Visual Art and Design.

Akademie durch den hohen Anteil internationaler Studierender ein Studium in einem internationalen Kontext, das sich auf die geringere Motivation eines Auslandsaufenthalts der Studierenden auswirken könnte.

Der mittlerweile weltweit vernetzte Kulturbetrieb und die sich damit entwickelnden neuen künstlerischen Produktionsformen werden die Akademie veranlassen, stärker als bisher Studierende aus anderen Kontinenten anzuwerben, aus Asien (bisher 22), Afrika (bisher 5), Amerika (bisher 13) und Australien (bisher 5).

Zur höheren Internationalisierung leistet das vermehrte Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen einen entscheidenden Beitrag. Die Akademie geht davon aus, dass das hochkarätige Lernumfeld für Studierende aus anderen Kontinenten attraktiv ist, so dass es zu einem weiteren Zuwachs ausländischer Studierender kommen wird. Für diese neuen Master bedarf es einer offensiven internationalen Werbung.

V.1 Entwicklung eines internationalen Netzwerkes von Kunstuniversitäten mit ähnlichem Profil – Ziele

Angestrebt wird der weitere Ausbau von EARN zu einer Verbindung forschungsorientierter Kunstuniversitäten. Der PhD-in-Practice wurde in den letzten Jahren im Kreis dieser Kunstuniversitäten vorbereitet: Die Akademie verspricht sich eine zusätzliche Unterstützung ihrer gesellschaftlichen Ziele durch einen solchen Zusammenschluss.

V.2 Relativierung des eurozentrischen Kunstbegriffs – Ziele

Gerade in nicht-europäischen Ländern entstehen in kritischer, aber praxisbezogener Auseinandersetzung mit dem Kunstbegriff der Moderne neue Produktionsformen. Für eine zentraleuropäische Kunstuniversität stellt sich damit die Aufgabe, diese Produktionsformen, die sich in geografisch entfernten Orten entwickeln, zu thematisieren und in das Studium zu integrieren.

Die Akademie hat deshalb zunächst eine Professur für Postcolonial Studies eingerichtet, die die theoretische Auseinandersetzung mit der Thematik garantieren soll.

Eine zentrale Aufgabe der nächsten Jahre wird es sein, gerade Studierende aus nicht-europäischen Ländern für die Akademie zu gewinnen, um so die Profile der Fachbereiche und Projektgruppen im Sinne einer durch den interkulturellen Dialog veränderten

künstlerischen Produktion zu schärfen. Dazu ist ein Engagement in diesen Ländern nötig, das mit der Akademie vertraut macht und für ihre Ausbildung wirbt.

V.3 Intensivierung des Austauschs von Studierenden und Lehrenden – Ziele

Das Büro für internationale Beziehungen wirbt in enger Kooperation mit den Fachbereichskoordinator_innen für den internationalen Austausch und den Professor_innen für ein Auslandsstudium und ein Auslandspraktikum im Rahmen des Programmes für Lebenslanges Lernen – Erasmus sowie für ein Austauschstudium an Universitäten mit bilateralen Abkommen. Aufbauend auf Projekten und Erfahrungen aus den vergangenen Jahren wird die Internationalisierung und Vernetzung der Akademie durch Initiativen im Bereich der EU-geförderten Forschungs- und Bildungsprojekte, Lehrendenmobilität und Partnerschaftsprogramme fortgesetzt und erweitert. Dies wird in Form von Informationen über bislang von der Akademie nicht genutzten Schienen der europäischen Mobilitätsprogramme ebenso wie in der organisatorischen Unterstützung neuer Kooperationsabkommen, sowohl innerhalb des Erasmus-Programms als auch durch bilaterale Abkommen mit außereuropäischen Universitäten, geschehen.

VI. GESELLSCHAFTLICHE ZIELSETZUNGEN

VI.1 Frauenförderung – Antidiskriminierung

Die Akademie der bildenden Künste Wien ist auf allen Ebenen dem Prinzip der Gleichbehandlung, antidiskriminatorischen Maßnahmen sowie der Frauenförderung verpflichtet.

Verfolgt wird damit zuallererst das emanzipatorische Ziel gleicher Rechte, Handlungsspielräume, Chancen und gesellschaftlicher Teilhabe aller Akademieangehörigen sowie der Bewerber_innen. Dabei geht es zunächst um die Identifikation von kulturell und gesellschaftlich hergestellten Unterscheidungen. Für das Feld der Geschlechterpolitik bedeutet dies, sich nicht auf ein Abzählen von weiblichen und männlichen Köpfen zu beschränken, sondern gesellschaftlich hergestellte und reproduzierte Geschlechtsunterscheidungen zuerst zu dekonstruieren, um dann geeignete Maßnahmen zu setzen. Unabhängig von Geschlecht, Bildungshintergrund, kultureller/ethnischer/religiöser Zugehörigkeit, Nationalität, sexueller Orientierung, Elternschaft, ökonomischer Lage, Alter, anderer Befähigung oder Krankheit sollen alle Personen der Akademie der bildenden Künste Wien in ihrer Arbeit und ihrem Studium motiviert und gefördert werden. Gerade in Zeiten eines erhöhten ökonomischen Drucks bei gleichzeitig steigender Arbeits- und Flexibilisierungsbelastung impliziert dies auch eine Personal- und Wissenspolitik, die nicht vorrangig auf das Prinzip von Konkurrenz und Wettbewerb baut, sondern bewusst eine Kultur des respektvollen Umgangs, der Zusammenarbeit und Solidarität stärkt. Diese Themen werden im Sinne des Gender Mainstreamings als gemeinsames Anliegen aller Akademieangehörigen angesehen und in allen universitären Aktivitäten und Entscheidungen mitbedacht und verankert.

Die Akademie konnte den Frauenanteil beim wissenschaftlich-künstlerischen Personal in den vergangenen Jahren kontinuierlich weiter erhöhen und lag mit Stichtag 1.10.2011 mit 57% im vordersten Feld der österreichischen Universitäten. Der Frauenanteil bei den Professor_innen liegt mittlerweile bei 52%. Allgemein verzeichnet die Akademie einen Frauenanteil von 58%.

In der Lehre wurde Gender Studies als Wahlpflichtfach in allen Studienrichtungen etabliert, und weitere frauenspezifische Lehrveranstaltungen sind zu einem festen Bestandteil des Lehrangebots geworden.

Ein frauenspezifisches Coaching für Mitarbeiterinnen der Akademie wurde ebenfalls eingerichtet, in welchem Einzel-Coaching-Einheiten und Workshops zum Thema Selbstcoaching und Karriereplanung angeboten werden.

Für den Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (afg) wurde ein Büro eingerichtet und mit einer halben Stelle besetzt. Darüber hinaus wurde eine Arbeitsgruppe Antidiskriminierung initiiert, die sich aus Vertreter_innen des afg, des Rektorats, des Betriebsrats, der Personal- und Rechtsabteilung, der ÖH und des Netzwerks für Frauenförderung zusammensetzt. Im Zuge dessen hat die Akademie als erste österreichische Universität 2007 eine antidiskriminatorische Betriebsvereinbarung in Kraft gesetzt, in welcher u.a. ein formales Verfahren für Beschwerdefälle festgelegt wurde und deren Umsetzung ein wichtiges Ziel der nächsten Leistungsperiode darstellt.

VI.2 Förderangebote für Studierende

Die Akademie verfügt über zwei Kinderbetreuungsstätten für Kinder verschiedener Altersgruppen, die hinsichtlich der Räumlichkeiten und deren Ausgestaltung sowie der Finanzierung des Personals unterstützt werden. Hier ergibt sich durch den erhöhten Bedarf die Notwendigkeit des Ausbaus.

Mit Sozialstipendien unterstützt die Akademie derzeit noch in Not geratene oder finanziell außerordentlich belastete Studierende. Die Akademie strebt an, in Not geratene oder finanziell außerordentlich belastete Studierende durch Sozialstipendien und Notfallstipendien weiterhin zu unterstützen. Die bis dato vergebenen Projektstipendien für die Realisierung vor allem künstlerischer Projekte/Arbeiten sowie der künstlerischen Diplomarbeiten durch Projektstipendien sollen weitergeführt werden.

Die Tatsache, dass ein hoher Anteil der Studierenden ihren Lebensunterhalt durch Berufstätigkeit neben ihrem Studium verdienen muss, schränkt den Studienerfolg und die künstlerische und/oder wissenschaftliche Praxis bzw. Produktion ein und erschwert u.a. einen Studienaufenthalt im Ausland.

Gleichzeitig ist die Akademie bestrebt, das Informations- und Beratungsangebot für Studierende zu verbessern und mehrsprachig anzubieten, um eine Erweiterung des

Bewerber_innenspektrums zu erreichen. In diesem Zusammenhang sollen Projekte und eigene Beratungsformate an der Schnittstelle zwischen Schulen und Universität entwickelt werden, die eine Beseitigung von Hemmschwellen sowie eine verbesserte Kenntnis über künstlerische Berufe zum Ziel haben.

VI.3 Integration und Gleichstellung von gesundheitlich beeinträchtigten Studierenden und Mitarbeiter_innen

Die Akademie hat vor drei Jahren eine kontinuierliche psychologische Betreuung eingerichtet, die den Studierenden bei psychischen Krisen hilft. Diese Einrichtung wird intensiv genutzt und soll jedenfalls ausgebaut werden.

Dank ihrer Größe kann die Akademie auf die Belange gesundheitlich beeinträchtigter Studierender und Mitarbeiter_innen gezielt eingehen und zahlt z.B. für Gehörlose Übersetzungshilfen bei Weiterbildungen.

Bei baulichen Maßnahmen wird besonders auf gesundheitlich beeinträchtigte Personen Bedacht genommen, wie etwa durch den Einbau von Lichtsignalen beim Brandschutz.

Ein barrierefreier Homepage-Zugang wurde eingerichtet und wird laufend aktualisiert.

VI.4 Wissenstransfer – Ziele

Im Bereich des e-learning hat die Akademie in den letzten Jahren in Kooperation mit anderen Universitäten mit GAMA, Delta 3, dem Arts & Sciences Portal wichtige Projekte erarbeitet. Darüber hinaus bieten immer mehr Lehrveranstaltungen über eine Moodle-Plattform verschiedene Formen des blended learning an.

Die Akademie plant, durch bestehende Kommunikationsinstrumente wie den Veranstaltungsnewsletter und die Entwicklung neuer medialer Formate den Austausch mit einer breiteren Öffentlichkeit zu intensivieren.

Im Institut für Kunst und Architektur sowie im Institut für das künstlerische Lehramt sind wiederholt Programme für Schüler_innen erarbeitet worden. Die Akademie bündelt sie in der ›Kinderuniversität‹ und weitet sie auf andere Bereiche aus, wie etwa in der Kooperation mit Schulen hinsichtlich Gestaltungsmöglichkeiten von Unterrichtsräumen.

Der jährlich stattfindende 4-tägige Rundgang an der Akademie bietet sowohl für Studierende als auch Lehrende eine besondere Möglichkeit des Wissenstransfers und erfreut sich in den letzten Jahren eines stetig steigenden Interesses.

VI.5 Genderbudgeting – Ziele

Die Akademie der bildenden Künste Wien wird in Bezug auf Personalkosten ein Genderbudgeting einführen. Weiters wird sie die durch die Haushaltsrechtsreform 2007 vorgegebenen Kriterien hinsichtlich ihrer spezifischen Erfordernisse adaptieren und implementieren.

VI.6 Förderung des weiblichen Nachwuchses – Ziele

Es sollen gezielte Programme zur Förderung des weiblichen künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Nachwuchses konzipiert werden. Auch hier sollen Absolvent_innen in die Überlegungen einbezogen werden. Darüber hinaus sollen auch in der Verwaltung Förderungsmodelle entwickelt werden.

VI.7 Gleichstellung in der Berufungspolitik – Ziele

Der Akademie ist es ein großes Anliegen, das in der antidiskriminatorischen Betriebsvereinbarung angelegte Ziel einer bevorzugten Aufnahme bei gleicher Qualifikation von Migrant_innen, LGBTQ-Personen (lesbian, gay, bisexual, transgender/transsexual, queer) sowie weiteren Angehörigen systematisch diskriminierter Gruppen zu realisieren. Diesbezüglich sind Gleichstellungsziele und ein System zur Umsetzung des Vorhabens zu erarbeiten.

VII. SAMMLUNGEN / KULTURELLE PRODUKTION

Die Kunstuniversitäten müssen ihre Leistung in Lehre und Forschung auch durch ihre maßgebliche Rolle im kulturellen Leben belegen. Dies geschieht an der Akademie der bildenden Künste Wien durch historische und zeitgenössische Ausstellungen der Gemäldegalerie, des Kupferstichkabinetts sowie durch Ausstellungen zeitgenössischen Kunstschaffens, durch Publikationen, Vortragsreihen und Symposien. Durch die Erweiterung ihrer Aufgaben um die künstlerische Forschung wird die Kunstuniversität mehr und mehr auch zu einem Ort künstlerischer Produktion von Lehrenden und Gästen, die im Rahmen der Universität selbst und nicht über Galerien und Museen veröffentlicht werden muss.

Mit der Neuschaffung von Räumlichkeiten – xhibit – für die Präsentation zeitgenössischen Kunstschaffens , die im September 2010 eröffnet wurden, hat die Akademie für eine programmatische Präsentation ihrer Produktion einen neuen Rahmen geschaffen. Gleichzeitig wurden die traditionellen Schauräume der Gemäldegalerie erneuert und technisch auf den neuesten Stand gebracht. Ein großzügiges Foyer lädt Besucher beider Bereiche ein und ist auch als Sammelpunkt für Studierende und Lehrende gedacht. Dieses Foyer verbindet die historische Gemäldegalerie mit den xhibit-Räumen.

Durch die historischen Bundessammlungen an der Akademie ergibt sich die einmalige Chance, umfassende künstlerische Fragestellungen in gleichzeitig historischem wie zeitgenössischem Kontext zu studieren.

Die Sammlungen

Mit der Gemäldegalerie ist eine der wertvollsten Sammlungen Österreichs, die im Eigentum des Bundes steht, unter dem Dach der Akademie angesiedelt. Die Sammlung kam zum überwiegenden Teil als Stiftung des Grafen Lamberg ans Haus. Sie entspricht mit ihrem Bestand von etwa 1600 Gemälden im Umfang wie auch in der Höhe des materiellen und ideellen Wertes dem der Fürstlich Liechtensteinischen Gemäldesammlung. Die nunmehr rund 180 Bilder umfassende Schausammlung präsentiert Spitzenwerke der Alten Meister: das Weltgerichtstriptychon von Hieronymus Bosch, Werke von Tizian, Rubens, Rembrandt. Die Gemäldegalerie führt regelmäßig große Themenausstellungen durch, die die eigene Sammlung durch internationale Leihgaben ergänzen. Mit der Herausgabe wissenschaftlicher

Bestandskataloge sowie ausstellungsbegleitender Publikationen erfüllt die Gemäldegalerie ihren gesetzlich festgelegten Auftrag zur wissenschaftlichen Forschung.

Mit dem Kupferstichkabinett besitzt die Akademie die bedeutendste grafische Sammlung Österreichs nach der Albertina. Die aus Handzeichnungen – darunter Meisterzeichnungen von Dürer und Rembrandt sowie die weltweit größte Sammlung gotischer Baurisse –, Druckgrafik und Fotografien bestehende Sammlung repräsentiert ein einzigartiges Anschauungsmaterial zur gesamten abendländischen Kunstgeschichte und wurde auch als solche konzipiert. Darüber hinaus spiegelt diese Sammlung sowohl die Geschichte der Akademie als auch die Kunst und Kunstpolitik seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts wider, da der größte Teil der Sammlung direkt in der Lehre verwendet wurde. Neben Vorlageblättern für den Zeichenunterricht der Maler trifft dies auch für die Architektur-, die Bildhauer-, die Graveur- und die Manufakturzeichenschulen zu. Durch eine vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts systematisierte Ankaufspolitik sowie großzügige Schenkungen auch von geschlossenen Künstlernachlässen besitzt das Kupferstichkabinett einen der bedeutendsten Bestände der Zeichenkunst der deutschen und österreichischen Romantik sowie in Umfang und Bedeutung einzigartige Werkblöcke u.a. zu Thomas Ender, Moritz Michael Daffinger, Friedrich Gauermann, Rudolf von Alt, Theophil Hansen, Otto Wagner und Ernst Anton Plischke. In den vergangenen Jahren wurde die Sammlung durch den Ankauf von Arbeiten junger Künstler_innen und Absolvent_innen erweitert und aktualisiert.

Bibliothek und Archiv

Die Bibliothek der Akademie ist eine der größten Bibliotheken für Kunst und Architektur in Österreich. Die Sammlung umfasst ca. 142 000 Bände – darunter viele wertvolle Buchbestände, beginnend mit Hartmann Schedels Weltchronik aus dem Jahr 1493 – und 120 Periodika. Sie deckt alle Bereiche der Kunst ab. Das historische Buchgut (Bücher mit dem Erscheinungsjahr vor 1900) umfasst ca. 10 000 Titel, darunter fünf Inkunabeln. 60 Titel entfallen auf das 16. Jahrhundert, 101 auf das 17. Jahrhundert, 1110 auf das 18. Jahrhundert und 8812 auf das 19. Jahrhundert. 2007 wurden die Entlehn- und Depotaushebungszeiten erweitert, so dass täglich zwischen 9.30 und 17 Uhr auch zwei Auslieferungen möglich wurden. Durch die Möglichkeit der Online-Bestellung hat sich die Akademie an die europäische Bibliothekslandschaft angeschlossen.

Der Aufbau einer Videothek wurde begonnen und ist fortzusetzen.

Der umfangreiche Dokumentenbestand des Archivs der Akademie reicht nahezu lückenlos zurück bis 1726; die Hauptbestände bilden die Verwaltungsakten und die Schülerevidenzen der Akademie. Daneben existiert eine Reihe von Sonderbeständen wie Statuten, Altinventare, Bauakten. 2007 ist das Archiv umgesiedelt worden, und die neuen Räumlichkeiten wurden entsprechend der Nutzung funktional gestaltet. Im Zuge der Umsiedlung wurde eine professionelle Revision begonnen. Diese Revision umfasst 2012 den Bestand der Akten 1726 bis 1800.

Mit dem Programm ScopeArchiv wird seit 2008 gearbeitet, wobei das Modul Scope Query ausständig ist, welches die Verbindung der Datenbank im Archiv mit dem Internet herstellt und damit eine Online-Recherche der Archivalien ermöglichen würde.

Ausstellungen

Seit 2004 hat die Akademie ihre zeitgenössischen Ausstellungsaktivitäten kontinuierlich ausgebaut. Die jährlich stattfindenden Rundgänge genießen mittlerweile eine große Resonanz in Wien. Ähnliches gilt für die Diplomausstellungen und die zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen von Lehrenden und Studierenden im in- und ausländischen Kunstbetrieb. Dieses reichhaltige Ausstellungsprogramm wird durch themenbezogene Projekte oder monografische Ausstellungen ergänzt, die den Studierenden das Werk von Künstler_innen am konkreten Material erschließen. Ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm wird auch von einem sachkundigen Publikum außerhalb der Universität wahrgenommen. Dies reicht von lecture-Reihen über Symposien bis hin zu Präsentationen etwa im Rahmen der ARTweek. In dem neu zu schaffenden Ausstellungsraum xperiment werden Studierende die Möglichkeit erhalten, Ausstellungprojekte umzusetzen und ausstellend und kuratierend zu experimentieren. Das Projekt xposit ermöglicht Absolvent_innen der Akademie, in den Räumlichkeiten des Rektorats ihre Werke auszustellen.

I Stärken I

Durch die wachsende Interdisziplinarität der Institute gibt es ein gesteigertes Interesse an den anderen Bereichen, insbesondere auch an den Sammlungen. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung steht auch ein Engagement an Wissensformen, die mehrere Bereiche betreffen. So bezieht sich die Restaurierung in ihrer Theoriebildung auf Themen der Dokumentation und des Archivs, die sowohl in den Kulturwissenschaften eine Rolle spielen wie auch für die Systematik der Sammlungen. Das künstlerische Lehramt thematisiert

Vermittlungs- und Interpretationsprobleme, die ebenfalls für die Sammlungen, aber auch in den Kulturwissenschaften eine wichtige Rolle spielen. Mit diesen beiden Beispielen kann nur ansatzweise skizziert werden, wie zwischen den Instituten und Sammlungen eine Dynamik entsteht, die der Akademie auch in der Öffentlichkeit zusehends mehr Gewicht verleiht.

I Schwächen I

1996 ist der Gemäldegalerie der Akademie die Glyptothek eingegliedert worden. Diese Eingliederung erfolgte im Zusammenhang mit der Räumung der alten Sammlungsräume in Mauerbach und einer depotmäßigen Aufstellung im Souterrain des Atelierhauses der Akademie. Bis heute war es nicht möglich, die Sammlung der Gipsabgüsse und Skulpturen konservatorisch in einen präsentablen Zustand zu bringen, da hierzu die Mittel fehlten. Ebenso war es nicht möglich, jene baulichen Maßnahmen durchzuführen, die für eine Öffnung der Räumlichkeiten für das Publikum notwendig sind. Restaurierung der noch erhaltenen Sammlung – professionelle Erfassung der digitalen Bilddaten – vertiefende Forschung zur Sammlungsgeschichte und zum Phänomen von Vorlagensammlungen erscheinen als dringliche Prioritäten für eine Erschließung der Glyptothek.

Die temporäre Auslagerung der Bestände des Kupferstichkabinetts in die Albertina und die mangelnde Infrastruktur ermöglichen zurzeit keinen regulären Betrieb. Eine Rückübersiedlung in das Haupthaus ist sowohl für eine Integration in den Lehrbetrieb als auch für die angestrebte lückenlose Digitalisierung der Sammlung unerlässlich, wofür eine Aufstockung der budgetären Mittel unumgänglich ist.

Die Finanzierungspolitik unterstützt bisher im Wesentlichen die Aufgaben in der Lehre. Den kostbaren Sammlungen fehlen die Mittel zur Pflege der Bestände und vor allem zu ihrer öffentlichen Erschließung. Von den 7135 alten Büchern der Bibliothek sind bisher nur 1099 Bücher (15,4%) restauriert.

Das Budget der Bibliothek für den Ankauf von Büchern, Zeitschriften und digitalen Datenträgern ist seit 2009 zum ersten Mal leicht rückläufig. Mit rund 100 TEuro genügte es allerdings auch vorher keineswegs den Ansprüchen eines akademischen Leihbetriebes.

Auch in den anderen Vermittlungsbereichen, dem zeitgenössischen Ausstellen und dem Publikationswesen, die die Neuorientierung der Universität aufs engste mit den Aufgaben der Lehre und Forschung verbindet, fehlt eine zusätzliche Finanzierung. Damit ist die Arbeit in einem essentiellen Bereich der Kunstuniversität äußerst erschwert.

VII.1 Erhalt und Entwicklung der Sammlungen – Ziele

Sowohl Gemäldegalerie als auch Kupferstichkabinett bedürfen eines operativen Budgets, um die im UG 2002 verankerten Aufgaben wie zum Beispiel eine »Darbietung ausgewählter Objekte ihrer Sammlungen für die Öffentlichkeit« zu erfüllen. Beide Sammlungen sollten ihre Bestände auch möglichst bald vollständig digital erfassen. Für die Rückführung der ausgelagerten Bestände des Kupferstichkabinetts sind neue Depoträume zu bauen, wie sie in der Generalsanierung vorgesehen sind.

Zur Unterstützung der Dateneingabe im Kupferstichkabinett ist ein ½ VZÄ dringend erforderlich. Das Kupferstichkabinett wird zurzeit nur durch eine halbe Restaurator_innenstelle betreut, was angesichts der reichen Bestände nicht ausreicht. Die Stelle ist auf 1,5 VZÄ zu erweitern.

Die Neupräsentation der Glyptothek sowie ihre Neuaufstellung in dafür geeigneten Räumen sind zu entwickeln. Angestrebt wird eine Kooperation mit einer oder mehreren Wiener Institutionen mit vergleichbaren Sammlungen. Wichtige Kooperationspartner sind das Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien, das MAK, das Wien Museum sowie die Burghauptmannschaft.

Sowohl in der Gemäldegalerie als auch im Kupferstichkabinett soll folgend dem Bundesgesetz über die Rückgabe von Kunstgegenständen und sonstigem beweglichem Kulturgut aus den österreichischen Bundesmuseen und Sammlungen und aus dem sonstigen Bundeseigentum (Kunstrückgabegesetz – KRG) eine Provenienzforschung durchgeführt werden. Hiezu wurde bereits Kontakt mit der Abteilung L IV/1 im BMUKK aufgenommen, um die Durchführung zu gewährleisten.

Die Bibliothek muss ein erhöhtes Ankaufsbudget erhalten. Im Restaurierungsbereich der Sammlungen müssen 1 ½ Personalstellen besetzt werden. Auch im Bereich der Bibliothek soll eine Provenienzforschung durchgeführt werden. Da die Bibliothek nicht vom Kunstrückgabegesetz erfasst ist, ist hier 1 VZÄ erforderlich.

Auch im Archiv muss der Personalstand verbessert werden, um die Revision und Bestandspflege sowie die Aufnahme der Neuzugänge zu gewährleisten. Für eine finanzielle Bedeckung der extern zu vergebenden Restaurierungskosten ist Sorge zu tragen; derzeit ist im Archiv keine Bestandspflege möglich. Für die digitale Erfassung ist 1 VZÄ vorzusehen.

VII.2 Institutionalisierung der Kooperationen von Sammlungen, Instituten, kuratorischen Projekten – Ziele

Die Stärke der Akademie liegt in der Möglichkeit, ein Thema quer durch verschiedene Medien, Sprach- und Reflexionsformen zu entwickeln. Daher ist in der Akademie ein breiterer methodisch-kritischer Ansatz möglich als in vergleichbaren Einrichtungen, etwa anderen Ausstellungshäusern im Land. Soll eine Bezugnahme zwischen Ausstellungen, Lehrveranstaltungen, Vorträgen, Symposien, Publikationen nachhaltig gelingen, dann muss eine planerisch-organisatorische Zusammenarbeit über die Grenzen der Institute und Sammlungsleitungen hinaus stattfinden. Dazu ist ein spezielles Gremium der Verantwortlichen einzurichten, das im Haus existierende Interessen aufgreift, diskutiert und im Sinne einer solchen konzertierten Aktion umzusetzen versucht, ohne dass die Entscheidungskompetenzen der Sammlungsleitungen eingeschränkt werden.

VII.3 Ausbau der öffentlichen Präsenz – Ziele

Ausstellungen/Publikationen/Symposien

Die Akademie wird die in Forschung und Lehre bearbeiteten Themen weiterhin in internationalen Symposien reflektieren; sie wird sie in der Buchreihe der Akademie publizieren und im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch verschiedene Medien (zB. Newsletter, Zeitung etc.) bekannt machen. Die neustrukturierte Homepage wird eine Stärkung der Kommunikation von Inhalten durch die Integration eines Medienportals ermöglichen. Alle Veranstaltungen sollten eine (Fach-)Öffentlichkeit auch außerhalb der Universität adressieren. Voraussetzung für eine breitere öffentliche Wirkung ist eine personelle und finanzielle Verstärkung im Bereich Öffentlichkeitsarbeit.

VIII. PERSONALENTWICKLUNG

I Stärken I

Die Dienstleistungsabteilungen der Akademie haben sich in den letzten Jahren zu modernem Universitätsmanagement, vor allem mit Servicecharakter, entwickelt. Auf der Basis einer organisatorischen Neustrukturierung und zeitgemäßer Tools wie SAP oder Akademie online ist es gelungen, immer komplexere Abläufe effizient und transparent zu organisieren und zu optimieren.

I Schwächen I

Im Bereich von Lehre und Forschung wurde trotz erweiterten Lehrangebots und vermehrten administrativen Aufgaben die Anzahl der Vollzeitäquivalente reduziert. Durch die kontinuierlich wachsende Zahl der Studierenden, zusätzliche Gremienarbeit und ein wachsendes Berichtswesen haben sich die Arbeitsbelastungen für die Lehrenden derart erhöht, dass weitere Entwicklungen nicht ohne Aufstockungen des Personalbestandes in Lehre und Forschung möglich sein werden. Alle Institute und Abteilungen der Akademie arbeiten an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit.

VIII.1 Qualifikationsstellen für künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen – Ziele

Im Bereich des Personalwesens wird die Akademie in der nächsten Leistungsperiode vorrangig an der Implementierung von Qualifikationsstellen arbeiten. Dabei ist ein wesentliches Ziel, den hoch qualifizierten Mitarbeiter_innen des Mittelbaus eine Zukunftsperspektive zu geben. Richtlinien für den Inhalt und die Modalitäten des Abschlusses von Qualifizierungsvereinbarungen werden in Abstimmung mit den Gremien und den Instituten entwickelt.

Künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen soll die Möglichkeit eines Sabbaticals geboten werden. Eine weitere Maßnahme zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses wird mit der Einrichtung eines Lifelong-Learning-Budgets

gesetzt, aus dem Reise- und Tagungskosten bezuschusst werden. Alle Mitarbeiter_innen sollen Anspruch auf Bildungsurlaub und Sabbatical haben; entsprechende Voraussetzungen sind im Rahmen einer Betriebsvereinbarung zu schaffen. Dazu wird es notwendig sein, in Anlehnung an den Kollektivvertrag gemeinsam mit dem Betriebsrat die entsprechenden Voraussetzungen und Modalitäten festzulegen.

VIII.2 Lehrlingsausbildung – Ziele

Die Akademie nimmt ihren gesellschaftspolitischen Auftrag auch im Rahmen der Lehrlingsausbildung wahr. Im Speziellen sollen junge Frauen in technikorientierten Berufen und Abteilungen (z.B. ZID) und Personen mit Migrationshintergrund gefördert und die Anzahl der Lehrlinge an der Akademie gesteigert werden. Hiebei sollen vor allem neue Lehrberufe ins Auge gefasst werden, die auch im künstlerisch und künstlerisch-wissenschaftlich Bereich zu etablieren sind.

VIII.3 Maßnahmen der qualitativen Personalentwicklung – Ziele

Die bisherigen Weiterbildungsmaßnahmen sollen um zwei für die weitere Universitätsentwicklung wesentliche Projekte ergänzt werden: Zum einen scheint es angesichts der zunehmenden Internationalisierung der Akademie notwendig, die Mehrsprachigkeit innerhalb der Verwaltung bzw. die Fremdsprachenkompetenz in der Lehre zu erhöhen. Zum anderen wird die Akademie gezielte Maßnahmen im Bereich der Hochschuldidaktik ergreifen mit dem Ziel, die Lehre in allen Bereichen, auch im zentralen künstlerischen Fach, kontinuierlich zu verbessern.

VIII.4 Sicherung der Leistungsfähigkeit – Ziele

Abgesehen von diesen neuen Akzentsetzungen zeigen sich in allen Instituten Arbeitsüberlastungen, die die weitere Entwicklung des Hauses zu beinträchtigen drohen. Zur Gewährleistung eines einwandfreien serviceorientierten Angebots sind hier unmittelbar weitere Stellen zu schaffen.

Hier sollen die Institute durch zusätzliche Institutsassistent_innen verstärkt werden. Es ergibt sich für das Institut für bildende Kunst und das Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften ein Bedarf von insgesamt mindestens 4 Vollzeitäquivalenten.

An den Instituten sind vor allem die halbbeschäftigten künstlerisch-wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen auf Vollzeitäquivalente zu ergänzen, dazu sind insgesamt 4 VZÄ erforderlich.

Bei den drei Dozenturen im Institut für bildende Kunst sind insgesamt 2 VZÄ erforderlich.

Bedarf ergibt sich bei der technischen Leitung von Werkstätten und Labors bzw. bei der technischen Unterstützung des Studienbetriebs (Geräteverleih). Hier werden in unterschiedlichen Instituten vor allem aber im Institut für bildende Kunst 6 ½ VZÄ benötigt.

Die neu zu implementierenden Master schaffen durch die teilweise Zuordnung von Lehrenden in den diversen Bereichen zusätzlichen Bedarf, der durch kurzfristigere Gastprofessuren gedeckt werden muss. Darüber hinaus sind weitere künstlerisch wissenschaftliche Mitarbeiter_innen sowie Lehraufträge erforderlich.

Für die Publikationen der Akademie sowie weitere Medien der Öffentlichkeitsarbeit ist eine Redaktionsstelle zu schaffen.

In der Gemäldegalerie wird nach erfolgter Nachbesetzung der Sammlungsleitung der Stand des wissenschaftlichen und administrativen Personals wieder mit 1 VZÄ auf seinen ursprünglichen Umfang zu bringen sein.

In der Bibliothek ist angesichts des dringenden Restaurierungsbedarfs 1 VZÄ für eine Restaurator_innenstelle zu schaffen.

Das Archiv, das in den letzten Jahren einer intensiven Revision unterzogen wurde, bedarf einer zweiten Archivarstelle, 1 VZÄ. Die jetzige Betreuung durch nur eine ausgebildete Archivarin ist vor allem mit der laufenden Neuarchivierung, die derzeit nur sehr bruchstückhaft stattfinden kann, überlastet.

Das Kupferstichkabinett wird zurzeit nur durch eine halbe Restaurator_innenstelle betreut, was angesichts der reichen Bestände nicht ausreicht. Die Stelle ist auf 1,5 VZÄ zu erweitern. Überdies wird ein 1 VZÄ zur Digitalisierung der Archivbestände benötigt.

Das im Aufbau befindliche Forschungsservice wird weitere 1,5 Vollzeitäquivalente benötigen. Hier soll auch das Serviceangebot für Absolvent_innen integriert werden.

Das Qualitätsmanagement ist derzeit mit einer Vollzeitstelle besetzt. Zur Durchführung eines externen Audits wird eine Aufstockung auf 1 weiteres Vollzeitäquivalent notwendig sein.

Im Zentralen Informatikdienst ist 1 VZÄ für das bereits zentralisierte Beschaffungswesen erforderlich.

Im Bereich Gebäude Technik Beschaffung ist 1 VZÄ für kaufmännische Agenden erforderlich.

Durch die zunehmenden Kooperationen ist die Verstärkung des Büros für internationale Beziehungen mit 1 VZÄ unumgänglich.

VIII.5 Neue Professuren, neue künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen – Ziele

Die Akademie ist im Begriff, die Aktivitäten im Bereich der künstlerisch-wissenschaftlichen und der künstlerischen Forschung auszubauen und zu einem wesentlichen strukturellen Element der Kunstausbildung zu machen.

Im Institut für bildende Kunst soll der Bereich Sound, der bereits über eine hoch stehende technische Ausstattung und internationale Anerkennung verfügt und mit dem Staff Scientist internationales Renommee gewonnen hat, durch eine entsprechende Professur verstärkt werden.

Die Akademie beabsichtigt außerdem, einem traditionellen Fixpunkt aller künstlerischen Ausbildung, der Zeichnung, wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken und sie auch im Sinne einer interdisziplinären Einheit als Schnittfläche zwischen Kunst, Architektur, Performance und anderen Bereichen einzurichten. Hier sollte eine entsprechende Professur und eine künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_in bereitgestellt werden.

Das Institut für das künstlerische Lehramt hat in allen seinen drei Abteilungen die Lehre in einer für den deutschsprachigen Raum einzigartigen Weise neu formuliert. Um das Profil weiterhin zu schärfen und das Institut im Haus nachdrücklicher zu positionieren, ist eine künstlerische Gastprofessur gefragt, die rotierend immer wieder neue gestalterische Impulse in die Bereiche bildnerische Erziehung, textiles Gestalten und Werkerziehung bringt.

Das Institut für Konservierung soll im Bereich Wandmalerei um 1/2 VZÄ ergänzt werden.

Im Institut für Kunst und Architektur sollte die Gastprofessur weitergeführt werden. Die fünf Professuren des Instituts betreuen jeweils eine Plattform, eine zusätzliche kurzfristiger besetzte Gastprofessur soll für aktuellen Wissensinput in mehreren Plattformen sorgen. Eine Person soll für die Dokumentation und Auswertung der Plattformprojekte zur Verfügung gestellt werden.

Die Szenographie wird im Zuge der Neubesetzung in ihrem Schwerpunkt erhalten bleiben, soll jedoch um den Bereich *Performative Raumkonzepte* erweitert werden. Inhaltlich kann

eine erweiterte Auseinandersetzung mit dem Performancebegriff aus Theorie, bildender Kunst, darstellender Kunst und Medienkunst stattfinden. In der Szenographie sind zwei Stellen für künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_innen erforderlich.

Angesichts der Professur Kunst und Film soll am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften eine Professur für Film- und Medienwissenschaft geschaffen werden. In Ergänzung der Professuren im Bereich Ton- und Bildmedien am Institut für bildende Kunst wird diese neue Professur den wissenschaftlich-theoretischen Bedarf an Forschung und Lehre abdecken. Auch hier wird eine zusätzliche Stelle für eine künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeiter_in erforderlich sein.

Um dem bereits profilierten Bereich der Genderforschung an der Akademie der bildenden Künste Wien die notwendige institutionelle Verankerung, eine erhöhte Sichtbarkeit und ein in Österreich einmaliges Profil zu verschaffen, soll am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften eine Professur für Queer Theory und Gender Studies eingerichtet werden.

Um die Verstärkung der Kooperationen im Bereich Zentral-/Südosteuropas zu gewährleisten, wird eine Stiftungsprofessur mit dem Titel »CEE Art Histories« angestrebt, die am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften und am Institut für bildende Kunst angesiedelt werden soll.

IX. QUALITÄTSMANAGEMENT

Kunstuniversitäten unterscheiden sich so signifikant von wissenschaftlichen Universitäten, dass sich die im Kontext letzterer entwickelten Qualitätsmanagement-Methoden und -Instrumente nur bedingt an Kunstuniversitäten anwenden lassen bzw. dafür tief greifender Adaptierungen bedürfen. Die Akademie sieht sich daher mit der Herausforderung konfrontiert, im Vorfeld der Implementierung ihres internen Qualitätsmanagementsystems ein hohes Ausmaß an konzeptioneller Arbeit zu leisten, um ihrem spezifischen institutionellen Kontext angemessene QM-Methoden bzw. QM-Instrumente zu entwickeln.

Im Jänner 2007 wurde die Abteilung *Qualitätsmanagement* geschaffen und personell mit einer Vollzeitstelle besetzt. Die Abteilung hat die Funktion einer Schnittstelle, die Kommunikations- und Partizipationsprozesse, als Basis für die Entwicklung einer Qualitätskultur, konzeptionell und organisatorisch unterstützt.

Die Akademie kooperierte seit dem Sommersemester 2008 mit der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur AQA in einem Projekt, in dessen Rahmen Indikatoren für *Qualität in der (künstlerischen) Lehre* entwickelt und getestet wurden. Darüber hinaus sollte ein exemplarisch durchgeführter Peer Review an einem Institut darüber Aufschluss geben, unter welchen Bedingungen sich zyklische Peer Reviews dafür eignen, an den künstlerisch-wissenschaftlichen Organisationseinheiten einen primären Qualitätsregelkreis zu etablieren. Das Pilotprojekt wurde 2009 abgeschlossen, und das darin entwickelte Peer Review-Verfahren diente als Modell für einen weiteren Peer Review an einem Institut (Abschluss 2011), ebenfalls in Kooperation mit der AQA.

Im Wintersemester 2008 wurde die *Lehrveranstaltungsevaluierung* über das elektronische Informationssystem Akademie online getestet (bisher: Papierformulare), mit positiven Auswirkungen auf die Transparenz der Ergebnisse und Organisation der Evaluierung. Die Akademie plant, dieses QM-Instrument weiterzuentwickeln, mit dem Ziel, die Aussagekraft der Ergebnisse und ihre Akzeptanz weiter zu verbessern.

2008 wurde erstmals an einer Verwaltungsabteilung der Akademie eine *Interne Revision* von einer externen Wirtschaftsprüfungskanzlei durchgeführt.

I Stärken I

Die relative Kleinheit, flache Hierarchien, eine hoch entwickelte Diskussionskultur sowie weit verbreitete informelle – und oftmals sehr effektive – Methoden der Qualitätsverbesserung und Problemlösung kennzeichnen die Akademie. Diese Charakteristika stellen Stärken dar, die eine wichtige Rolle für die Entwicklung einer internen Qualitätskultur spielen und daher die Grundlage des QM-Systems bilden.

I Schwächen I

QM-Instrumente werden an der Akademie bislang genutzt, ohne in ein System eingebettet zu sein bzw. einen Qualitätsregelkreis zu konstituieren, und bisher gibt es erst wenig Erfahrung mit formellen QM-Instrumenten (Ausnahme: LV-Evaluierungen). Des Weiteren existieren für viele Leistungsbereiche von Kunstuniversitäten gar keine praktikablen Indikatoren bzw. sind sie nur sehr schwer zu definieren.

IX. 1 QM-System – Ziele

Die Akademie wird die Entwicklung ihres QM-Systems im Zuge von Projekten vorantreiben, die die Anwendung bisher noch nicht genutzter Methoden erproben, bestehende weiterentwickeln und die Integration bestehender und neuer (formeller) Instrumente in ein System anstreben werden. Die Akademie orientiert sich in der Entwicklung ihres QM-Systems am Konzept der Qualitätskultur, das Qualität als Gemeinschaftsleistung aller Universitätsmitglieder (Lehrende, Studierende, Verwaltungsmitarbeiter_innen, Leitungsorgane) versteht, und handelt im Bewusstsein, dass gerade im künstlerischen Feld nicht alle Leistungen mit QM vollständig erfasst oder beeinflusst werden können.

Folgende Vorgangsweise ist geplant:

IX.2 Peer Review als primärer Regelkreis – Ziele

Jeweils eigene Regelkreise etwa für Lehre und Forschung bzw. Entwicklung und Erschließung der Künste (EEK) erscheinen für die Bedürfnisse der Akademie derzeit nicht ideal. Vielmehr wird angestrebt, durch einen neu zu etablierenden Regelkreis *Peer Review* eine Bandbreite von Leistungen der Institute in Lehre, EEK, (künstlerischer) Forschung, Internationalisierung,

Gleichbehandlung/Antidiskriminierung etc. integrativ zu betrachten. Die Ergebnisse der Peer Review- Projekte mit der AQA werden für die Ausgestaltung dieses Regelkreises herangezogen werden.

IX.3 Ergänzende QM-Instrumente – Ziele

In einem weiteren Entwicklungsschritt sollen in spezifischen Bereichen eigene Instrumente angewandt werden, deren Ergebnisse als Informationsbasis für Peer Reviews herangezogen werden, aber auch für sich allein stehen können (z.B. internes Berichtwesen, LV-Evaluierungen).

IX.4 Handbuch Qualitätsmanagement – Ziele

Schließlich sollen alle QM-Maßnahmen systemisch aufeinander bezogen werden, so dass ein Kreislauf von Zieldefinition–Umsetzung–Evaluation–Entscheidung entsteht. Ein Entwurf für das Qualitätsmanagementsystem der Akademie wird unter Einbeziehung aller Anspruchsgruppen (Lehrende, Studierende, allgemeines Personal und Leitung) noch zu diskutieren sein. Die Ergebnisse dieser Debatten sind in einem Handbuch Qualitätsmanagement festzuschreiben und intern zu verabschieden (geplant: 2012).

IX.5 Audit – Ziele

Nach den in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen mit internen Qualitätsmanagementmechanismen sieht die Akademie den Zeitpunkt für einen externen Audit auf der Grundlage des Hochschul-Qualitätssicherungsgesetzes ab 2014 als strategisch bedeutsamen Schritt. Dabei soll besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, das dieser Audit einen Mehrwert in Hinblick auf die Organisationsentwicklung der Akademie bietet, und nicht nur den gesetzlichen Anforderungen Genüge tut, um so einen strategisch bedeutsamen Schritt zu setzen.

X. BAULICHE MASSNAHMEN

Die Akademie verfügt zurzeit über rd. 34.139 qm Nutzfläche in vier Gebäuden, die alle im 19. Jahrhundert errichtet wurden: das Hauptgebäude am Schillerplatz (rd. 14 150 qm), das Semperdepot in der Lehargasse (rd. 11.890 qm), das Gebäude des künstlerischen Lehramts in der Karl Schweighofer Gasse (rd. 3.480 qm) sowie das Gebäude in der Böcklinstraße am Prater (3.696 qm). Durch die steigende Studierendenzahl wurde die Anmietung eines Raums im Arsenal (332,00 qm) für Studierendenarbeitsplätze notwendig. Durch Umwidmung von Verwaltungsräumlichkeiten für die Nutzung durch Sammlungen wurde 2008 die Anmietung von Büroflächen in der Mariahilferstraße notwendig (590 qm). Der alte Baubestand – der Schillerplatz wurde seit seiner Übergabe 1873 nie gänzlich renoviert – und die traditionelle Raumgliederung mit entsprechend hohem Anteil an Korridoren, Treppenhäusern, Foyers stellt für die effektive Raumnutzung eine Herausforderung dar.

Die Akademie hat auch in den letzten Jahren mit hohem finanziellem Eigenengagement aus dem Globalbudget versucht, die Räumlichkeiten ihren Zwecken und Zielsetzungen entsprechend zu adaptieren. Dabei ging es zum einen um die Verbesserung der Lehrsituation im Semperdepot: Hier sind nach Entwürfen des Instituts für Kunst und Architektur moderne Einbauten entstanden, in denen Lehrveranstaltungen ohne Lärmbelästigung Dritter abgehalten werden können. Diese Einrichtungen haben jedoch nicht die erwartete Verbesserung gebracht und sind für die Lehre nur bedingt nutzbar. Hier wird es notwendig sein, diese Einrichtungen weiter zu optimieren.

Zum anderen betraf das die Sanierung der Gemäldegalerie, die mit einem neuen Foyer ausgestattet und an einen Bereich zeitgenössischen Ausstellens –xhibit- angeschlossen wurde. Damit wurde – neben zeitgemäßen Sicherheits- und Klimabedingungen – nicht nur eine größere Attraktivität für ein externes Publikum hergestellt, sondern auch eine bessere Integration in die Lehre sowie andere Bereiche der Akademie gewährleistet. Schließlich kamen durch Mittel der Universitätsinfrastruktur Werkstätten ins Haus (Videolabor, Soundstudio), die ebenfalls im Gebäude eingerichtet werden mussten.

Die Generalsanierung der Böcklinstraße konnte im Herbst 2011 erfolgreich abgeschlossen werden.

I Stärken I

Die Akademie ist in der Lage, in manchen Bereichen Studierenden entsprechende Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Das unterscheidet die Akademie von vielen internationalen Universitäten und stärkt in hohem Maße die künstlerische Lehre.

I Schwächen I

Die Akademie verfügt über keinerlei Raumreserven mehr. Verdichtungen wurden so weit wie möglich vorgenommen. So nutzen mittlerweile jeweils zwei Fachbereiche gemeinsam ein Studio im Semperdepot. Werkstätten wie das Soundstudio wurden teilweise in Kellerräumen untergebracht. Die Erweiterung von Werkstätten oder die Einrichtung von neuen Werkstätten erweist sich im jetzigen Raumbestand als unmöglich. Bereiche der Aula am Schillerplatz wurden abgetrennt, um zusätzliche Räume zu schaffen. Auch die Verwaltungsabteilungen benötigen zusätzlichen Platz, um als Serviceinstitutionen zur Verfügung zu stehen.

Das setzt mittlerweile der Profilbildung Grenzen: Alle neuen Forschungsinitiativen und auch Drittmittelprojekte benötigen zusätzlichen Raum, sowohl Büroräume als auch Projekträume. Eine Erweiterung der Lehre durch Masterprogramme setzt zusätzliche Unterrichtsräume voraus. Hier verfügt die Akademie über keinerlei größere Unterrichtsräume, die auch für Kooperationsveranstaltungen wie Tagungen, Symposien geeignet wären. Weitere Veranstaltungs- und Tagungsräume für Symposien und Workshops werden dringend benötigt.

Überdies gibt es keinerlei Räume, die es den Studierenden ermöglicht, ihre künstlerischen Arbeiten in Ausstellungen, Performances usw. zu präsentieren. Die Schaffung eines ausreichend großen Raumes für Präsentationen (xperiment) ist dringend notwendig.

X.1 Generalsanierung Schillerplatz – Ziele

Die planerisch bereits vorbereitete Generalsanierung des Hauptgebäudes am Schillerplatz soll im Sommer 2013 begonnen werden und nach geplanten drei bis vier Jahren abgeschlossen sein Die Generalsanierung sollte zudem Raumreserven durch Einbauten schaffen, die das Kupferstichkabinett betreffen. Für das Kupferstichkabinett ist, in Verbindung mit einem bereits errichteten Aufzug, ein neues Depot, Werkstätte, Rahmenlager und ein Studiensaal sowie eine adäquate Restaurierwerkstätte zu schaffen.

Damit kann der Kostenanteil, der derzeit für die Lagerung in der Albertina und bei Kunsttrans entsteht, zur Gänze für die wissenschaftliche Arbeit des Kupferstichkabinetts verwendet werden.

Ebenso soll bei der Generalsanierung auf besondere Entwicklungen im künstlerischen Bereich Bedacht genommen werden, wie etwa durch die Einrichtung eines Spray- und Spritzraum der besondere allgemeinen Schutzbestimmungen des Arbeitnehmer_innenschutzgesetzes erfordert.

X.2 Anmietung eines zusätzlichen Gebäudes – Ziele

Die Generalsanierung des Schillerplatzes wird nur bedingt den Raumbedarf der sich dynamisch entwickelnden Akademie decken. Es erscheint, vor allem auch mit Blick auf die zusätzlichen Lehrangebote, die Arbeitsplätze für Studierende, die notwendigen Unterrichtsräume, den xperiment Raum für Studierende und das gemeinsame Weiterbildungsprogramm von Akademie und Universität für angewandte Kunst, deshalb dringend notwendig, ein zusätzliches Gebäude anzumieten, das außerdem neue Forschungsinitiativen, insbesondere im Drittmittelbereich, beherbergen kann. Überdies können damit Ausweichquartiere wie der derzeitige vorübergehende Standort im Arsenal aufgegeben werden.

X.3 Weiterer Ausbau Institut für das künstlerische Lehramt, Karl-Schweighofer-Gasse – Ziele

Im Gebäude in der Karl-Schweighofer-Gasse 3 wurden die frei werdenden Mietflächen nach baulichen Adaptierungen der Nutzung durch die Universität zugeführt. Der entsprechende an die BIG zu entrichtende Nutzeranteil ist im Globalbudget berücksichtigt. Um weitere Raumressourcen zu erschließen, wurde der Ausbau des Daches von Seiten der BIG geplant. Durch den Ausbau des Dachbodens, der aufgrund der baulichen Gegebenheiten nicht gänzlich für den Lehr- und Forschungsbetrieb zur Verfügung stehen kann, wird es zu einer Übersiedlung der Verwaltungsabteilungen, die derzeit in der Mariahilferstraße untergebracht sind, kommen.